

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Bochenschrift „Die horen“

Erste Ausgabe 1848, aus Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M., durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Befragsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 40 Pf., Reklamzettel 1.50 M., Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. General Nr. 1015, 1016, 1017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2075.

Nummer 205

Freitag, 21. April 1916.

70. Jahrgang.

Die Erfolge der Luftangriffe auf England.

Die amerikanische Note soll in Berlin eingetroffen sein. — Die Gerüchte über Friedensangebote unserer Feinde sind falsch. — Entspannung der politischen Lage in England?

Karfreitag.

Und wir denken der Toten, der Toten!

Wir leben gegenwärtig in lauter Karfreitagen, in lauter Passionswochen, wenigstens wir daheim, wir hinter der Front. Draußen im Feld da läßt die wilde Erregung des Kampfes der Stille selten Raum. Wir daheim haben mehr Zeit zum Nachdenken. Und das Nachdenken in schwerer Stunde erleichtert das Schicksal nicht!

Wohl haben auch wir unsere Erregung und unsere Arbeit. Aber das legt die Gedanken nicht so fest, wie die militärische Pflicht. Und so leben wir doppelt: tun hier daheim, was unseres Amtes ist, und sind im Geist doch immer wieder draußen an der Front bei unseren Lieben; draußen, wo über Leben und Schicksal unseres Vaterlandes entschieden wird; draußen, wo wir alle Gefahren und Mühen des Kampfes wie vor Augen zu sehen glauben.

Aber mit dem Hinausdenken allein ist wenig geholfen, unsern Lieben nicht, uns selber nicht und am wenigsten unserm Vaterlande. Wir müssen auch unser Denken anpassen an die härteste Zeit. Wir müssen uns an Gedanken halten, die Kraft geben, uns und den Unsern und dem Vaterland. Zum recht Handeln muß das recht Denken kommen.

Karfreitag soll nicht bloß ein Tag der Trauer sein, sondern auch ein Tag des Dankes und ein Tag des Gedenkens. Das Kreuz Christi bedeutet nicht nur Leid und Tod, sondern es bedeutet noch mehr Liebe und Opfermut und Pflichterfüllung. Für die Menschheit hat sich der Gekreuzigte hingegeben in namenloser Liebe. Er hat sich selbst vergessen in dieser Liebe. Und sie hat ihn tapfer gemacht zu jedem Heldentum, vor dem Hohenpriester und vor dem römischen Landpfleger, vor dem jüdischen König und vor dem aufbegehrenden Pöbel. Es war unendlicher Mut nötig, um all diese Stationen des bitteren Leidensweges gefast zu durchschreiten!

Und Pflichterfüllung! Vergessen wir vor dem Karfreitagsschilde des Gekreuzigten jene Szene vom Vorabend nicht! Jenen einsamen Gewissenskampf des Erfinders in Gethsemane! Da betete er: Herr, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; aber nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!

Also selbst in diesem Lichtbilde des Heilands ein Augenblick des Zagens und Schwankens. Und ist es nicht gerade dieser Augenblick, der ihn uns menschlich so nahe rückt? Würde nicht unsere dankbare Bewunderung an natürlicher Wärme verlieren müssen, wenn dieser Augenblick nicht da wäre? Auch für Christus ist das Opfer seines Leidens und Sterbens nicht einfach ein spielend leichtes Wunder. Alle Liebe und aller Mut können es dazu nicht machen. Opfer bleibt eben Opfer und muß dem Menschlich-Allzumenschlichen abgetrotzt werden. Und da ist kein Gedanke kräftiger als der der Pflicht! Nicht mein Wille geschehe! Das ist die schlichte einfache Formel für jede schwere treue Pflichterfüllung. Ein höherer Wille ruft, da müssen unsere persönlichen Wünsche schweigen. Und aus dieser Gesinnung heraus geschieht wie selbstverständlich, was doch für alle lebensfrohe Kreatur sonst so gar nicht selbstverständlich ist. Man kämpft, man darbt, man leidet, man stirbt aus Pflicht. Gewiß, es gehört viel Liebe, viel Mut zu dem allen. Aber das Rückgrat dieser Gesinnung ist das Pflichtbewußtsein. Das tut die wahren Wunder.

So steht das Bild des Gekreuzigten vor uns; so auch das Bild unserer Soldaten draußen. So wollen wir selbst unsere Pflicht und Schuldigkeit tun. Schreiben wir so hinaus an die Front und sprechen wir so zu denen, die daheim neben uns mit uns arbeiten. Das sind Gedanken, die uns Kraft geben und den andern. Und das ist's, was auch das Vaterland erwartet: daß jedermann seine Pflicht tut!

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge günstigerer Sichtverhältnisse waren die Artilleriekämpfe gestern an zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter. Der Gipfel des Col di Lana ist im Besitz des Feindes.

Im Soganaabschnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergebens an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Ober, Feldmarschallleutnant.

Russische Besorgnisse.

Amsterdam, 20. April. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Der dem russischen Generalstab nahestehende „Ruski Invalid“ sieht dem kommenden Kampf an der Ostfront mit offen eingestandenem Besorgnis entgegen. Von der großen russischen Frühjahrsoffensive ist längst keine Rede mehr. Das Organ des Generalstabs berichtet sich dagegen den Kopf, von wo wohl die deutsche Offensive zu befürchten sei, denn daß sie kommt, und daß sie bald kommt, gilt als sicher.

Entfestigung von Wladivostok?

Stockholm, 20. April. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Die japanische Zeitung „Tisik“ meldet, daß ein neues, mit Rußland getroffenes japanisches Abkommen die Aufgabe Wladivostoks als Kriegshafen bezweckt.

Wenn Rußland einem solchen Wunsch Japans nachkommt, dann ist das ein Zeichen verzweifelter Machtlosigkeit. Mit der Aufgabe von Wladivostok als Kriegshafen steht einem späteren Einbruch Japans in diesen Teil des asiatischen Festlandes nichts mehr entgegen. Wir sind neugierig, die japanische Gegenleistung gegen ein solches, die nationale Ehre Rußlands in Mitleidenschaft ziehendes Zugeständnis kennen zu lernen.

Die amerikanische Note in Berlin.

Berlin, 20. April. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Die amerikanische Note, die Präsident Wilson gestern in einer gemeinsamen Sitzung von Senat und Repräsentantenhaus bekanntgab und erläuterte, ist heute Nacht in Berlin eingetroffen bis auf einen Abschnitt, der zunächst noch aussteht. Auch dieser aber wird noch in der hiesigen amerikanischen Botschaft so rechtzeitig erwartet, daß Herr Gerard das Schriftstück noch im Laufe des heutigen Tages in der Wilhelmstraße überreichen zu können glaubt.

Kein Friedensangebot.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeit.“ schreibt: Erneut wurden Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt. So wird zum Beispiel behauptet, es seien russischerseits Schritte zur Anbahnung von Verhandlungen unternommen worden. Wir stellen fest, daß an hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle diese Gerüchte beruhen auf Erfindung.

Immelmann zum Oberleutnant befördert und in den aktiven Dienst gestellt.

Leipzig, 20. April. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Das jährliche „Militär-Verordnungsblatt“ meldet: Immelmann, Leutnant der Reserve der Fliegerkompanie, wurde unter Beförderung zum Oberleutnant in den aktiven Dienst der Fliegertruppe angestellt.

Schwere englische Offiziersverluste.

London, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die englische Verlustliste vom 17. April verzeichnet die Namen von 188 Offizieren, jene vom 18. April die Namen von 81 Offizieren.

Die Erfolge der letzten Luftschiffangriffe auf England.

Berlin, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ueber die Erfolge der Luftschiffangriffe auf England in der Zeit vom 31. März bis 6. April wird gemeldet:

I. London.

Der Angriff in der Nacht vom 31. März auf den 1. April war bei weitem der schwerste und wirkungsvollste. Im nördlichen Teile der Stadt sind viele Brände ausgebrochen. Großer Schaden soll in der Great Eastern Street und in der Great Tower Street angerichtet worden sein. In letzterer wurde u. a. eine Fabrik vernichtet. Auch Mary Lamb Road wurde sehr in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedene Bomben fielen in die Nähe der Tower Bridge und der London Bridge; dabei wurde ein zwischen den beiden Brücken liegender Transportdampfer getroffen, Soldaten getötet und Flugzeug vernichtet. Ein Parks liegende Werk- und Flugzeugschuppen wurden getroffen, Soldaten getötet und Flugzeug vernichtet. Ein Flugzeugschuppen ist abgebrannt. In den St. Catherine Docks und London Docks wurden große Zerstörungen angerichtet. Eine in der Nähe liegende Werkstätte wurde zum Teil zerstört, so daß viele Arbeiter am folgenden Tag die Arbeit nicht wieder aufnehmen konnten. In diesen Docks wurden außerdem vier armierte Handelsdampfer getroffen. In den West India Docks wurde ein großes Feuer verursacht und mehrere Luftabwehrgeschütze zerstört. In den Commercial Docks wurde schwerer Schaden angerichtet; mehrere Kohlenmagazine, ein Schuppen mit Kriegsmaterial und mehrere kleine Schiffe wurden zerstört, ebenso zum Teil die in den Docks befindlichen Eisenbahnanlagen nebst dem rollenden Material. Weiter wurden in Mitleidenschaft gezogen die Tilbury Docks, wo ein Schuppen abbrannte und verschiedene Luftabwehrgeschütze außer Gefecht gesetzt wurden. In Purfleet wurde eine Munitionsfabrik getroffen und gänzlich zerstört.

II. Plätze am Humber.

An verschiedenen Orten der Humbermündung wurden große Brände beobachtet, in der Nähe von Grimsby wurden eine Batterie und eine Kaserne getroffen und zum großen Teil zerstört. Umfangreiche Beschädigungen wurden in Grimsby angerichtet. Die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk und ein Vorortbahnhof wurden von Bomben getroffen und haben schwer gelitten. Außerhalb Grimsby wurde eine Munitionsfabrik völlig zerstört.

III. Sunderland.

Der Angriff galt in erster Linie den Dockanlagen, die schwer gelitten haben. Viele Bothen, darunter die von Swan Hunter und Biggam Richardson wurden beschädigt. Eine Yelling wurde getroffen und ein darauf befindliches Schiff ist umgefallen. Ein Kreuzer, der in der nächsten Zeit vom Stapel laufen sollte, wurde schwer beschädigt. Außer den Dockanlagen wurden noch verschiedene Schiffe getroffen. Außerhalb von Sunderland wurden mehrere Fabrikanlagen schwer beschädigt, darunter eine Munitionsfabrik. Ein großer Schuppen mit Material ist vollständig zerstört worden.

IV. Widdlesborough.

Zwei große Schmelzöfen und die dazu gehörigen Sandungsanlagen der Clarence Wharf Factory und der Wells Wharf wurden schwer beschädigt und zum größten Teil zerstört.

V. Edinburgh und Leith.

Hier wurde großer Schaden angerichtet. Kasernen und Munitionslager sowie Eisenwerke und andere Fabriken liegen in Trümmern. Zwei Munitionsbetriebe sind in Flammen aufgegangen. Die große Spritfabrik in Leith wurde durch eine Brandbombe getroffen und durch das Feuer gänzlich vernichtet. Die Eisenbahnstation ist stark beschädigt worden. Ein dort stehender Zug wurde getroffen und zerstört. Auch die Hafenanlagen in Leith

und die dort liegenden Schiffe haben zum Teil schwer gelitten. Unter anderem wurde ein englischer Zerstörer ganz zerstört. Ein in der Nähe von Leigh liegender Transportdampfer mit Kriegsmaterial, bereit zum Auslaufen, wurde beschädigt und konnte die Ausreise nicht antreten.

V. Plätze am Tyne.

In der Nähe von Northam wurde eine Munitionsfabrik zerstört. Unweit von Newcastle traf eine Bombe eine Tynebrücke, die fast vollständig zerstört wurde. Viele Werften und Hafenanlagen an beiden Ufern des Tyne wurden getroffen, besonders schwer die Werften bei Hebburn und Gateshead gegenüber Newcastle. Die ganzen Fabriken und Schiffbauanlagen wurden außer Betrieb gesetzt. In der Nähe von Ryton (südlich von Newcastle) wurde eine Munitionsfabrik zerstört. Außerdem sollen verschiedene Schiffe und für die englische Marine bestimmte Neubauten getroffen und mehr oder minder stark beschädigt worden sein.

Englands Kampf um die Wehrpflicht.

Die Wehrpflichtfrage Englands ist in ein kritisches Stadium getreten. Das Kompromiß des vergangenen Winters hatte, wie alle Kompromisse, niemanden befriedigt. Die unentwegten Anhänger der alten Freiheit murren über den Eingriff in das Persönlichkeitsrecht der Selbstbestimmung. Und die „Militaristen“ können von der Freude über die Anerkennung ihres Grundgesetzes auch nicht lange zehren, wenn sie sehen müssen, wie die Fülle der Ausnahmen den Zweck des Gesetzes vereitelt.

Durch die Bestimmung, daß Verheiratung vor der Dienstpflicht schützt, war natürlich ebenfalls Unzulänglichkeit für und Tor geöffnet. Eigentlich gehörte sie in ein Gesetz gegen Ehelosigkeit hinein, aber nicht in eines, dessen nächster Zweck die Vaterlandsverteidigung sein sollte. Wie viele Scheinehen mit allen ihren demoralisierenden Wirkungen mag das wunderliche Gesetz verschuldet haben!

Bekanntlich waren der Ausnahmen noch verschiedene andere. Mit der Unabkömmlichkeit wurde ein gewaltiger Mißbrauch getrieben. Das gilt auch von den Munitionsarbeitern, deren Plätze, wie allgemein behauptet wird, recht gut in erhöhtem Umfang von Verheirateten, Dienstunfähigen und Branten ausgefüllt werden könnten. Sollen doch selbst wohlhabende Erbscheuher sich in eine „Arbeiterhölle“ dieser Art mit hunderten von Bränden eingetaucht haben.

Und die ärgste Wunde am englischen Leibe ist Irland! Damit hatte denn diese unruhige Insel ihre Bevorzugung vor der Streife des Gesetzes verdient? Daß sie ausgelassen wurde bei der Einführung des Gesetzes, bedeutete ein schmachliches Denkmahl englischer Durchbiegung.

Es ist bezeichnend, daß heute das ehemals radikale Mitglied des Radikals Lloyd George, zu den eifrigsten Befürwortern ganzer Arbeit in der Wehrpflichtfrage gehört. Der Kaiser, der wie für Irland auch für sein heimatisches Wales eine nationalfeindliche Selbstverwaltung anstrebte, fordert nun Arm in Arm mit seinem Antipoden in der ersten Jahreshälfte von 1914, dem Ulsterrebell Lord Carson, seinen Premier Asquith und dessen engerer Gefolgsschaft vor die Schranken.

Der in der orthodox-liberalen Parteilinie aufgewachsene Asquith hat sich nämlich schon zu dem ersten Gesetze nur mit Mühe herumbringen lassen und jetzt steht der zweite Schritt auf diesem ihm so unbehaglichen Wege des Widerstand entgegen.

Man spricht von einer drohenden Ministerkrise. Indes lauten die Nachrichten so verworren, daß es gewagt wäre, schon heute dem ersten Kabinettskabinett sein Grabfeld zu singen. Dicht es wirklich auseinander, so hände ja infolged ein neues Exemplar dieser Gattung vor der Tür, als Lloyd George sein Bedenken mehr tragen würde, den selben Spaltensystem mit konservativen Elementen zu vollziehen, den vor einem Menschenalter der gleichfalls bis

dahin strom radiale Josef Chamberlain ihm und anderen. Ehrgeizigen seiner Farbe vorgemacht hat. Und das Ziel, vor dessen Erreichung Chamberlain weggehoben ist, winkt dem Emporkömmling aus den Wäldern schon an der Schwelle seines neuen Lebensabschnittes: die Würde eines Premierministers!

Druckbarkeit oder Unrätlichkeit, ja Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit der persönlichen Dienstpflicht für Englands besondere Verhältnisse sind Zweckmäßigkeitsfragen, die zu lösen den Engländern selbst überlassen bleiben muß. Wir sind so gut wie unbeteiligte Zuschauer bei den Ereignissen, die sich jenseits des Kanals gegenwärtig abspielen oder vorbereiten. Einundzwanzig Kriegsmomente haben uns die Überlegenheit unserer technischen wie unserer sittlichen Kraft über das Landheer bewiesen, das an den belgisch-französischen Grenzen die Pflanzenbedeckung unseres französischen Feindes übernommen hat. Und wenn Englands Freiwillige nichts auszurichten vermöchten, die doch zum Teil wenigstens echte Vaterlandsliebe und Begeisterung für das Kriegsziel unter die Waffen geführt hat, so werden uns die Nachzügler, die der bloße Zwang in den Katakomben gepreßt hat, erst recht nicht schrecken. Denn dem Überglauben an die unbekannte Zahl ist das deutsche Gemüt nicht zugänglich.

Berlin, 20. April. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Die Entscheidung, ob das Kabinett Asquith im Amt bleibt, wird am Dienstag fallen. Wenn Asquith am Dienstag keine Entscheidung in der Wehrpflichtfrage vorlegt, werden unverzüglich Neuwahlen angesetzt. Nach seiner Rede hat Asquith eine große Mehrheit für seine Politik. Die Opposition des Parlamentes ist stark gekürzt worden.

Rotterdam, 20. April. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Eine Versammlung der Bergarbeiter in Südwales nahm eine Resolution an, in der die Zurückziehung des Wehrpflichtgesetzes verlangt wird. Die Bergleute beschloßen ferner, an zwei Overtagen nicht zu arbeiten, obwohl die Admiralität ersucht hatte, nur an einem Tage die Arbeit ruhen zu lassen.

Ausgleich der politischen Spannung in England?

London, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das neutrale Bureau meldet aus angeblich „bester“ Quelle, daß ein Ausgleich in der politischen Krise erzielt worden sei.

London, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In der Erziehung in Wimbledon bei London wurde der Kandidat der Koalitionsparteien gewählt.

Die Arbeitskämpfe in England im März.

London, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach der „Labour Gazette“ haben im März in England 44 Arbeiterkonflikte stattgefunden, bei denen 58 000 Arbeiter beteiligt gewesen sind. Im ganzen sind 327 000 Arbeitstage verloren gegangen; das ist mehr als dreimal soviel wie im Februar.

Der englische Druck auf die Neutralen.

Amsterdam, 20. April. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Welchen Druck England zurzeit gegenüber der holländischen Schifffahrt und namentlich der Fischerei ausüben versucht, beweist folgender Fall: Zwei Fischdampfer, die mit englischer Kohle versorgt waren, sollten sich beim englischen Konsul Neuenberg in Amstern verpfänden, daß sämtliche Fische, die durch die beiden Fischdampfer an den Markt gebracht werden, in Holland bleiben. Da die Neuenberger auf diese Verpflichtung nicht eingehen wollten, wurden die englischen Kohlen ohne weiteres gelöscht, und die beiden Dampfer nahmen deutsche Kohlen.

Kristiano, 20. April. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Die norwegische Gesandtschaft in London meldet, daß nach einer englischen Regierungsverfügung alle Häfen im Weißen Meer als geschlossen anzusehen seien, weil man einen zu großen Zugang von Schiffen für den Privatverkehr befürchtet. Gesuche für das Anlaufen eines Hafens müssen im voraus der britischen Admiralität übermittelte werden, auch wenn es sich um Ladungen handelt, die für das russische Heer bestimmt sind. Für Privatpassagiere werde kaum die Anlauferteilnahme erteilt werden, wie eine Erlaubnis überhaupt nicht vor dem 15. Juni gegeben werden könne. Die Häfen sollen mit Ladungen für das russische Heer überfüllt sein.

Verschlimmerung der Lage der britischen Entlastungstruppen am Trigris.

Basel, 20. April. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Nach einer Meldung der „Baseler Nachr.“ aus London hat sich die militärische Lage der Engländer am Trigris plötzlich wieder verschlimmert. Die Türken haben zwei neue Divisionen in den Kampf geworfen und versuchen nun ihrerseits ein Ueberflügelungsmanöver, begünstigt durch ihre Partisanen, die die Lage geheimer Brunnen kennen. General Gorringe soll verwundet worden sein.

Der Seekrieg.

Bern, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Unter der Überschrift „Verproviantierungsfragen“ schreibt der „Bund“: Nichts wäre irrsinniger, als anzunehmen, daß die durch den Tauchboottkrieg verursachte riesige Verminderung des Schiffsraums von der englischen Handelsflotte nicht gespürt werde. Alle Anzeichen sprechen gegen eine solche Auffassung. Denn man bedenkt, welche gewaltige Aufgabe der britischen Handelsflotte zugewiesen wurde, so versteht man es, daß jeder einzelne Schiffsverlust als eine nicht auszufüllende Lücke empfunden wird. Daß andererseits die Schiffsfraachten dadurch auf eine bisher nie erreichte Höhe ansteigen mußten, ist klar. Heute betragen sie etwa zehnmal mehr als in normalen Zeiten. Die den Ueberseeverkehr für die Schweiz vermittelnden Schiffe waren unlängst bis zu neun Zehnteln englischer Herkunft. Das hat nun ein Ende. England hat seine Handelsflotte mit dem Vorgeben beschlagnahmt, daß es sie selber nötig braucht. Dadurch war unsere Landesverversorgung ernstlich gefährdet. Die von Schweizerischer Seite eingeleiteten Verhandlungen haben glücklicherweise erreicht, daß England vier deutsche Dampfer freigegeben hat. Man erhofft ein weiteres Entgegenkommen. Ferner hat die Schweiz eine angelegene Londoner Schiffsagentur beauftragt, aus den Handelsflotten anderer neutraler Länder Schiffe für sie zu hartern.

Die „Times“ meldet die Versenkung des englischen Dampfers „Daarvian“ (3307 Tonnen) und des „Cardonia“, des früheren deutschen Seegeschiffes „Clunde“, das bei Kriegsausbruch interniert wurde.

Deutsche Schifffahrtsgesellschaft in Brasilien.

Zürich, 20. April. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro an die „Baseler Nachr.“ hat die brasilianische Regierung beschloßen, die deutsche Schifffahrtsgesellschaft, die sich in Rio Grande do Sul gebildet hat, unter Kontrolle zu stellen.

Verjüngung des französischen Berufsmilitärs.

Paris, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In der Heereskommission der Kammer sprach der Kriegsminister über die Vorlage betreffend die Verjüngung der Armee, die von der Kammer an die Kommission zurückverwiesen worden war. Der Ausschuss beschloß, den Kriegsminister zu beauftragen, in möglichst kurzer Zeit eine neue Vorlage einzubringen.

Seinfühlende Menschen.

Roman von J. Oppen.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gnädige Frau!“ Udo von Loffow war eingetreten, nachdem wenige Sekunden vorher das bekannte rituelle Klingelzeichen ihn gemeldet. So fuhr vom Fenster zurück. Sie hatte gerade auf die Straße geschaut, die heute beim Schneetreiben sie an ihr liebste altes Heimatstädtchen erinnerte. Die Schneeflocken vom grau verhangenen Himmel heruntertanzen, wie die Großstadtkinder toben mit den kleinen Rodelschlitten auf Trottoir und Straßen. Ihre Jünglinge mischte sich in das Lärmen der Schneeschlitten, in das schmerzliche Rattern der Omnibusse, das Klingeln der Elektrischen und das Aufkreischen der Puppen.

„Gnädige Frau, ich bitte um Entschuldigung; der Schnee ließ uns nicht vorwärtskommen“, wiederholte Udo von Loffow, indem er der Hausfrau die Hand schüttelte und einen Beiseitenhaken überreichte.

Seine schlaffe, leibliche Erscheinung verriet den ehemaligen Offizier. Sein schmales Gesicht mit dem sorgfältig gepflegten, hoch aufgeworbenen blonden Schnurrbart zeigte Mäße, unerschütterliches Germanenblut. Um die Lippen lag ein Zug von Müde, oft auch von leinem Spott. Wie er sich jetzt umwandte, so wandte und dem eintretenden Professor beide Hände entgegenstreckte, glaubte man in seinen Bewegungen, seiner ganzen Art, den Kometen eines alten Rittergeschlechtes vor sich zu sehen. War es ein Wunder, wenn er alle durch die Vornehmheit seines Wesens und durch seine echte Liebenswürdigkeit in seinen Bann zog?

Für Cornelia, die etwas später erschien, hatte er ein Buch mitgebracht und vertiefte sich mit ihr in eine ernste wissenschaftliche Unterhaltung, an der Professor Heinius lebhaft teilnahm. Doch gelang es ihm in seiner Gewandtheit, auch Frau Claudia zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Er erbat sich von ihr eine Tasse Kaffee und lobte die echtdeutsche Wiederbelebungsart, die ihn hier umgab, zeigte Interesse für Pines Handarbeit, die sie aus alter Gewohnheit immer in Händen hatte und selbst beim Kaffee nicht fortlagte.

Udo von Loffow hatte schnell Karriere gemacht. Sein Onkel, der Unterrichtsminister, veranlaßte es, den begabten jungen Mann zu lancieren, und man prophezeite ihm eine einflussreiche Stellung für die Zukunft. Er war ein eifriger Großstadtkind, lebte in der Gesellschaft und hatte sich ein Heim eingerichtet, das ihm in idealster Weise das bot, was einen Menschen von tiefer Bildung und gehobener künstlerischer Geschmacks befriedigen konnte.

Obgleich er in der Gesellschaft überall ausgezeichnet wurde und eine nicht unbedeutende Rolle spielte, hatte er noch immer sein Herz frei gehalten von der großen Liebe, die seiner Meinung nach allein zu einer Ehe führen konnte.

Er war Reicher durch und durch. Wenn er seine Arbeitsstunden im Amt beendet hatte, widmete er sich ganz seinen künstlerischen Neigungen und wissenschaftlichen Interessen. Letztere teilte er schon von Jugend auf mit Professor Heinius, dem er eigentlich die ersten Anregungen dazu zu verdanken hatte. Seine hohen Ansprüche, die er an seine nähere Umgebung gestellt hatte, brachten ihm in seiner Jugend oft Enttäuschungen. So war er, obgleich stets in einem großen Kreis bekannt, doch innerlich ein Einsamer geblieben. Niemand ahnte, daß in dem brillanten Gesellschaftler, dem tadellosen Cavalier und beliebten Tänzer eine Persönlichkeit sich verbarg, die in ihrem Schönen und Erkennen sich weit von der Allgemeinheit entfernte hatte.

Heinius, diesen stillen, feinsinnigen Gelehrten jetzt in Berlin zu haben, war für Loffow eine besondere Freude. Mit hohem Interesse wandte er sich auch den jungen Professorschülern zu, die ihr jede nach einer anderen Richtung hin festsetzten.

Er war klug genug, der Mutter des Kreises seine besondere Ehrfurcht zu beweisen, und hatte so die Freunde, diese Menschen, die ihn interessierten, nahezuweisen. Die Unbefangenheit, mit der man mit ihm verkehrte, war für ihn reizvoll, wenn auch sein Auge über manches hinwegsehen mußte, was den überfein empfindenden Reichtum in ihm unangenehm war.

Er betrachtete die drei jungen Geschöpfe, die sich vor seinen Augen entfalteten, wie ein Künstler werdende Schöpfungen, und haßte mit seiner Überlegenheit und Kenntnis, die Lebensformen ein wenig in das Getriebe der großen Welt blicken zu lassen.

Auch heute entwickelte er ein vollständiges Programm für die nächsten Wochen, und sah mit Vergnügen, wie die jungen Augen da vor ihm in Dankbarkeit aufleuchteten und wie man mit Staunen und brennendem Interesse an seinen Lippen hing.

Heinius drohte: „Mache mir die Mädchen nicht ganz wild; sie sind auch zur Arbeit da.“

„Gewiß“, entgegnete Loffow, „Tages Arbeit, abends Wäsche, laute Wochen, frohe Feste. Halten wir uns an klassische, verehrte Frau, und geben wir der Jugend ihr Recht.“

Auch Cornelia war seinen Auseinandersetzungen und Plänen aufmerksam gefolgt. Willenlos gab sie sich dem Zauber seiner Persönlichkeit hin. Er betonte nicht nur die ernste, schwere Lebensführung, die den einzigen Genuß empfand im Leben und Lernen, der ihr Vater huldigte, er gab auch der Freude ihr Recht, der heiteren Sorglosigkeit, dem Genuß.

Sie hatte sich seit in Thorberg hochmütig von dem Kreise junger Leute ausgeschlossen, war immer nur zu Gelegenheiten zu Tanz und Gesellschaften erschienen. Die Frauen, die man an solchen Abenden erblitzte, kamen ihr so mühsam und belanglos vor, daß sie oft ohne Teilnahme, ja schroff abweisend ihnen gegenüberstand.

Jetzt, seit ihr Loffow zeigte, daß auch in der Pflege der Gesellschaft unendlich viel des Wertvollen und Schönen liege, daß es nur eines besonderen Könnens bedarf, um auch da Genuß und Freude zu empfinden, wurde sie zugänglicher. Ja, er behauptete mit Recht, daß der geistig arbeitende Mensch auch von außen notwendig Anregung und Zerstreuung haben müsse. Ein Abkühlen vom Leben bedeuete ein Verkümmern nach bestimmten Richtungen hin. Um der Gesellschaft höheren Wert zu schaffen, sie auf jene ideale Stufe zu führen, die schon Carlisle als Ideal erschien, einen höheren Gesellschaftstypus zu schaffen, mußten gerade frische, geistig hochstrebende Menschen sich dahin betätigen.

Cornelia hing an seinen Lippen. Wie er sie alle zu überzeugen wußte, wie sie ihm alle folgten, folgen mußten. Seine Art hatte etwas Zwingendes. Sie vergaß ganz ihre fähige Beherrschtheit, trat aus sich heraus und wurde lebhaft, so daß der Professor sie verwundert anschaute.

Als Loffow aufbrach und Vater und Tochter aufforderte, mitzugehen, nahm sie so selbstverständlich seinen Arm, wie mit dem Vater in das bereitstehende Auto und sah mit leuchtenden Augen auf das buntemwagte, wechselvolle Bild, das sich ihr bei der schnellen Fahrt bot.

Pine und Jo durften nur teilsweise die Freuden der Großstadt genießen. Sie mußten ernst ihren Studien obliegen, allerlei häusliche Arbeiten leisten, die die Mutter in seltener Virtuosität zu erlernen verstand. Sie hatten dann gewöhnlich ihre Kissenbänke aufgelegt an solchen Abenden, an denen sie allein zu Hause blieben, resistent und doch heimlich hoffend auf ein Wunder, das sie im letzten Augenblick erfüllen sollte.

Das Wunder zeigte sich, doch nicht im Gewand einer glänzenden Fee mit goldigem Mantel und Rauscheln. Sondern ganz modern in verschiedenen großen Aufschriften die Aufforderungen einhüllten zur Mitgliedschaft und Mitarbeiterchaft in Vereinen und sozialen Versammlungen für die Mutter.

Frau Claudia las solche mit Interesse und meldete sich da und dort an und hielt sich bald für eine leiser Frauen, die den Ruf vernommen.

Während sie in Thorberg nur ihre Gilt, dem Vaterländischen Frauenverein und der Mission in beschränkter Maße gewidmet und nach dem Ausspruch „Gartens beinahe at home“ gehalten, sah sie sich plötzlich in eine ganz andere Sphäre gedrängt und begann zu fühlen, daß auch sie ver-

Die Posener bei Hindenburg.

Posen, 20. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die vom Provinzialausschuß zum Generalfeldmarschall Hindenburg entsandte Abordnung, bestehend aus dem stellvertretenden Landmarschall v. Bernuth, dem Landeshaupmann v. Deyling, Landratsrat v. Modlibowski und Landrat v. Scheele aus Kempen, wurde am vorigen Samstag von Hindenburg empfangen. v. Bernuth richtete eine Ansprache an den Generalfeldmarschall, auf welche dieser mit herzlichen Worten des Dankes für die ihm von der Provinz bereite Ehre erwiderte und seine Freude über die reiche Spende für das Hindenburg-Museum ausdrückte. Diese Zeichen der Verehrung seien ihm eine große Freude, doch der Dank für das, was er getan habe, gebühre in erster Linie Gott, dem Kaiser und seinen tapferen Truppen. Nach dem Empfang folgte man einer Einladung des Generalfeldmarschalls zum Essen, an dem auch verschiedene Herren des Stabes teilnahmen. Die Abordnung ist gestern wieder in Posen einetroffen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 20. April. (Nichtamt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Oxyerbogen gelang es den deutschen Patrouillen, an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Langemard-Oxyer, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzt und gegen mehrere Handgranateneingriffe fest in der Hand behalten haben. Hier, sowie bei Bieltje und südlich von Oxyer wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1 Offizier, 108 Mann beträgt; 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Deutlich von Tranchées-Mont haben sich gestern Abend gegen unsere Linien abgeblasene Gase nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Hüter entzogenen Stellungen. Im Gailletwald entwickelte sich am Abend ein heftiger Kampf gegen einen Angriff. Er gelangte an einer vorstehenden Ecke in unseren Gräben; im übrigen wurde er unter für die Franzosen schweren blutigen Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen.

In der Voivre-Gebene und auf der Côte südlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Heftigkeit von beiden Seiten fortgesetzt. In seiner Tätigkeit gab es dort nichts.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Aus der Kriegsarbeit der Frauenhülle in Kobe (Japan).

Aus dem fernsten Osten ist endlich Kunde zu uns gekommen über die Tätigkeit der Evangelischen Frauenhülle in Kobe (Japan). Diese Frauenhülle wurde erst am 8. August 1914, also kurz nach dem Ausbruch des Weltkrieges gegründet. Ihre Tätigkeit erstreckte sich bis Ende 1914 auf die in Japan gefangenen Deutschen, seit 1915 aber auch auf Gefangene in Sibirien.

Dass die Mitgliederzahl dieser vom Mutterlande am weitesten entfernten Frauenhülle nicht groß sein kann, ist

unmöglich sei, für das Wohl und Wehe ihrer Mitgeschwister, für soziale Gleichberechtigung zu kämpfen.

Ihr Redner talent, das sie im Hause ständig geübt, gewannen ihr in der Öffentlichkeit einen besonders bevorzugten Platz und bald war Frau Professor Heinsius mitten im vollen Getriebe der sozial arbeitenden Frauen.

Früher hatte sie die jungen Frauen der verschiedenen Religionen bemuttert und mit Rat und Rezepten versehen, jetzt durfte sie einer ganzen Gemeinschaft dienen. Welch ein Fortschritt!

Professor Heinsius verhielt sich den Bekredungen seiner Mutter gegenüber ganz objektiv. Er förderte sie nicht, doch glaubte er auch nicht das Recht zu haben, sie zu hindern. Führte er doch selbst ein Eigenleben, an dem seine brave, arbeitsfreie pflichttreue Frau nie Anteil gehabt, noch haben konnte. Mühte er da nicht zufrieden sein, daß auch sie etwas gekonnt, das ihrem Wesen entsprach und ihr Gelegenheit gab, sich in idealer Weise zu betätigen?

Nur Vene begreift die neuzeitliche Wirtschaft nicht. Daß die Frau Professor ausging, wenn es Wäsche gab, und daß man ihr oft die Zubereitung schwieriger Gerichte jetzt ganz allein überließ, während die Frau am Schreibtisch saß, Aufträge verfaßte oder sich zu einer Rede vorbereitete.

(Fortsetzung folgt.)

Karfreitags-Vision.

Sieh: es walt von aller Welten Enden — Kreuzbeladen; opfertodbereit! Blitze Sonne stirbt in Feuerbränden; Erde droht und bebt von Sturmgezeiten; Blitze zucken, die den Himmel spalten. Tief im Tempelinneren reifen Haltungen Vor dem Antlitz ewiger Heiligkeit.

Golgotha! Von dunklen Todes Schauern Nachmittags, seit der Sonne Schein Dort erlosch vor furchtbarem Geschehen; Tiefses Ahnen will die Welt durchwehen Vom Geheimnis heiliger Opferstein.

Sieh! Es walt von aller Welten Enden: Wissen, wolkend, todesmutensacht. Und nicht eher wird der Kreuzzug enden, Bis das große Opferwerk vollbracht!

Hügel wölbt an Hügel sich zu Reiben; Altar jeder, den das Opfer wehte. Ueber allen — stillen Propheeten: Kreuz ist! Sie! Ihr gabt dem Kreuz Geleite.

WIR BITTEN DARUM

Bestellungen auf die zweimal täglich erscheinende „Wiesbadener Zeitung“ für den Monat Mai schon jetzt bei dem Postamt, dem Briefträger oder bei unseren Trägern, Filialen und Geschäftsstellen aufgeben zu wollen, damit Verzögerungen in der Zustellung des Blattes vermieden werden. — Der Bezugspreis beträgt bei Abholung in unseren Geschäftsstellen 60 Pfennig, frei Haus 80 Pfennig, durch die Post 1 Mark.

selbstverständlich, immerhin zählte sie am 31. Juli v. J. 5 Vorstandsmitglieder und 48 Mitglieder. Leider hat sich wegen Wegzuges aus Japan diese Zahl seither um 10 Mitglieder verringert.

Um so erstaunlicher ist es, was dieser an Zahl so beschränkte Verein mitten in Feindesland für seine bedrängten Volks- und Glaubensbrüder in der Zeit vom 8. Aug. 1914 bis zum 31. Juli v. J. hat leisten können, wie aus dem letzten Vierteljahrsbericht der „Mitteilungen der Frauenhülle fürs Ausland“ hervorgeht.

Die wöchentlichen Versammlungen des Vereins mußten Mitte v. J. „aus bekannten Gründen“ — wie es in dem zensurierten Bericht heißt — ganz ausfallen. Man wird annehmen dürfen, daß dieses Versammlungsverbot der japanischen Regierung durch die Engländer veranlaßt wurde. Es durften jedoch seitdem 10 Vorstandssitzungen abgehalten werden. Auch durften anfangs zweimal, vom 1. Juni einmal wöchentlich Vorstandsmitglieder in der Geschäftsstelle anwesend sein, um Material auszugeben, Arbeiten anzunehmen und Auskünfte zu erteilen. An Viebesgaben wurden berichtet: In Japan 88 Äpfel, 4 Säfte, 3 Ballen und 2 Pakete. Nach Sibirien 26 Äpfel. Diese Arbeitsleistung konnte nur bewältigt werden, weil an Beiträgen und Sammlungen anlässlich der Gottesdienste 3375,90 Yen eingingen, nach unserm Gelde also 15 902,14 Mk. Vorausgeschickt wurden an barem Gelde 14 477,90 Mk., davon für die Gefangenen in Sibirien 1789,46 Mk.

Wieviel Handarbeit trotz der erschwerten Umstände vom Verein und den ihm Wohlgeleiteten geleistet worden ist, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: 132 Decken, 258 Paar Strümpfe, 514 Paar Fußwärmer, 410 Leibbinden, 7 Sweater, 351 Halsstücker, 652 Paar Schube und Bettstühle, 158 Paar Handschuhe, 180 Badstücker, 93 Westen, 40 Fußlätze, 190 Mägen, 88 Halsbinden, 297 Äpfel, 106 Beutel, 6 Bettlätze, 26 Hemden, 385 Gürtel, 26 Leibchen, 30 Jacken, 31 Unterröcke, 5 Schürzen, 6 Anleerwärmer, 2 Mittel, 2 Nachthemden. Außerdem wurde eine große Anzahl anderer Gegenstände geliefert.

Neben der außerordentlich fruchtbringenden Tätigkeit des verhältnismäßig so kleinen Vereins der Frauenhülle in Kobe erhielt man aber auch, wie tief die Engländer noch unter den Japanern stehen; denn die Engländer haben sich nicht getraut, eine Auslandschwester der Frauenhülle in Sibirien zu entsenden; die Japaner haben die Freiheit der deutschen Frauen nicht angetastet, auch ihre Viebes-tätigkeit wenigstens nicht verhindert.

Kurze politische Nachrichten.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Der „Vorwärts“ bringt eine Erklärung des Parteivorstandes gegen die Versuche, die Organisationen zur Sperrung der Parteibeiträge aufzufordern. Das müsse zur Sprengung der Partei führen.

Golgotha! Wie dein Erlösungswunder

In die offenen Wunden einer Welt!

Kreuzes-Frieden allen Ueberwindern —

Kreuzes-Trost der opferwunden Liebe,

Die es weinend noch umfassen hält!

Marie Sauer.

Wann wurde Jesus gekreuzigt?

Ueber diese Frage äußert sich Prof. Dr. Leo Brenner im 2. Aprilheft des „Fürmer“ in folgenden Ausführungen: „Obt hört man die Frage aufwerfen: weshalb ist Ostern ein bewegliches Fest, und warum feiert man es nicht an dem wahren Todesstag Jesu? Die Antwort lautet dann: weil man Ostern an einem Sonntag feiern will, und der Todesstag Jesu, ja nicht einmal sein Todesjahr, bekannt ist.“

Seit kurzer Zeit gilt aber letzteres nicht mehr. Die Streitfrage wurde nämlich durch Stenkel in ganz unanfechtbarer Weise gelöst, indem er seine Untersuchungen lediglich auf Grund feststehender astronomischer und geschichtlicher Tatsachen vornahm und dabei auf Grund der biblischen Angaben unter suchte, was sich mit letzteren machen läßt. Danach kam er zu folgenden unanfechtbaren Schlüssen: Jesus wurde am 14. Nisan des jüdischen Kalenders, dem Nischtat oder Vorabend zum Paschafest, im 19. Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, unter dem Konstat des Ser. Sulpicius Galba, und im 4. Jahre der 202. Olympiade, entsprechend dem 8. April des Jahres 33 des julianischen Kalenders, an einem Freitag, in der Mittagsstunde auf dem Hügel Golgotha bei Jerusalem gekreuzigt, am beginnenden 15. Nisan, dem großen Sabbat des Paschafestes, d. h. ebenfalls am Freitag, den 3. April 33, abends zwischen 6 und 8 Uhr, vom Kreuze genommen und im Jenseitsgrabe des Joseph von Arimathia im Garten am Fuße des Hügels Golgotha beigesetzt. An demselben Tage verdunkelte in den ersten Nachmittagsstunden ein Gewittersturm die Gegend von Jerusalem; an demselben Tage ging auch gegen 6 Uhr abends der vom Erdbalken bedeckte Mond noch teilweise verfinstert über Jerusalem auf, während am selben Abend noch ein heftiges Erdbeben Jerusalem und seine Umgebung erschütterte. (Eine natürliche Folge des Einwirkens der Enzigien auf das Innere der Erde.)

Die Art und Weise, wie Stenkel zu seinen Schlussfolgerungen gelangte, ist sehr scharfsinnig und unanfechtbar. Von den Jahren 29–35, die doch allein nur in Betracht kommen können, ist es einzig und allein nur das Jahr 33, an dem der Paschafestmond auf einen Freitag fiel. Dazu kommt noch, daß die einzige Mondfinsternis (unter 9, die zwischen den Jahren 29–33 fielen) jene vom 8. April war, die sich zur Osterzeit ereignete. (Den Irrtum

Die Internationalen.

Die der „Berliner Tagwacht“ aus Paris geschrieben wird, gibt die sozialistische Minderheit, die im letzten Nationalrat über ein Drittel der Mandatsstimmen verfügt, ein eigenes Wochenblatt, betitelt „Le Populaire“, heraus. Das Blatt will im Sinne des Internationalismus wirken. Die Leitung hat Jean Bonjourn inne.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: * v. Koblinski, Oberst von d. Armee, zuletzt Kom. d. Inf.-Regts. Nr. 79, m. d. gelehl. Penf., d. Erlaubn. z. Tr. d. bisher. Unif. d. Abschied bewilligt. * v. Wähler, Oberstl. v. d. Armee, zuletzt Kom. d. Inf.-Regts. Nr. 131, im Frieden im Inf.-Reg. Nr. 34, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gelehl. Penf. z. Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw.-Bez. Hagenau ernannt. Befördert: zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: * Gelsler (Gießen), d. Inf.-Regts. Nr. 120, * Jenner (Münster) im Inf.-Reg. Nr. 188, * Busch (Gießen), d. Inf.-Regts. Nr. 116, jetzt im 2. Erl.-Bat. d. Regts., * Manns (Hannau), jetzt im 1. Erl.-Bat. d. Inf.-Regts. Nr. 88, * Sauer (Frankfurt a. M.), jetzt im 1. Erl.-Bat. d. Inf.-Regts. Nr. 115, * Jung (Friedberg), jetzt im 2. Erl.-Bat. d. Inf.-Reg. Nr. 116, * Hochstätter (Gießen), jetzt im Landst.-Inf.-Aus-bild.-Bat. Darmstadt (18. 46), * Reuter, Vizeleutnant. (I. Darmstadt) in d. Feldart.-Abt. 247, * Schanzendach, Vizefeldw. (Worms), jetzt im 2. Landst.-Inf.-Bat. Worms (18. 48), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; zu Fähnrichen: * Meiß, * Baubitzer, * Mohr, Unteroffiziere im Inf.-Reg. Nr. 118, jetzt im 1. Erl.-Bat. d. Regts., * Weisler, Lt. d. Inf.-Regts. Nr. 155 (Gießen), zum Oblt. Der Abschied mit der gelehl. Penf. bewilligt: * Raumann d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Söf), jetzt im Erl.-Bat. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 80, * Engelmann d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (I. Frankfurt a. M.), jetzt in d. 2. Erl.-Abt. d. Feldart.-Regts. Nr. 63, beiden m. d. Erlaubn. z. Tr. ihrer bisher. Unif., * Nieger d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Gießen), jetzt im Erl.-Bat. d. Inf.-Regts. Nr. 116, m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Landw.-M.-Unif. * Antschi, Oberstl. von d. Armee, zuletzt Kom. d. Inf.-Regts. Nr. 100, im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 108, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches m. d. gelehl. Penf., d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. letztgenannten Regts. und unter Verleihung d. Charakters als Oberst z. Disp. gestellt. * Ebflo, Oberst a. D. (Minden), zuletzt Kom. d. Inf.-Regts. Nr. 220, früher im Inf.-Regt. Nr. 79, d. Erlaubn. z. Tr. d. Unif. d. letztgenannten Regts. erteilt.

Des Karfreitages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag früh zur gewohnten Zeit.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. April.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

21. April.

Kampf im Westen und Osten.

Mit Hartnäckigkeit suchten die Franzosen den Hartmannswierkerkopf zu gewinnen; am genannten Tage kam es zu einem heftigen Kampfe, der aber durch heftiges Schneetreiben plötzlich unterbrochen wurde. Die Ruhepause wurde nun beiderseits zu Vorbereitungen für einen neuen Angriff benutzt. — In den Karpaten am Ujzser Päß opfereten die Russen in einem wütenden Aufsturm wieder einmal nutzlos zahlreiche Menschenleben; mit schweren Verlusten mußten die Angreifer zurück, an einen Durchbruch der österreichischen Stellungen war nicht zu denken.

einer Sonnenfinsternis weiß Stenkel überzeugend nach.) Was die in den Evangelien erwähnte mehrstündige Finsternis anbelangt, so erklärt sie sich auf natürliche Weise durch die Annahme eines ungewöhnlichen Gewittersturmes, der oft Bealeitererscheinung von Erdbeben und Finsternissen ist, und der auch durch die von Stenkel angeführten Angaben des sogenannten „Eifer-Briefes“ und des „Benan-Briefes“ bestätigt wird. Dies ist aber nur nebensächlich. Die Hauptfrage liegt in der astronomischen Begründung. Daß diese unanfechtbar ist, wird niemand leugnen können, der Stenkel's Buch „Jesus Christus und sein Stern“ (mit 16 Tafeln und Gehirnsstabelle) gelesen hat.“

Diese Darlegungen Brenners — so bemerkt dazu die Kriegs-Korrespondenz des Evangel. Presseverbandes — enthalten gewiß nicht des öffentlichen Interesses. Wir möchten aber nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß bereits vor einigen Jahren der bekannte Berliner Astronom Dr. Brünner eine kleine Abhandlung herausgab in der er, ebenfalls auf Grund astronomischer und geschichtlicher Tatsachen zu dem Ergebnis kam, daß der 7. April als Karfreitag im enghen Sinne bezeichnet werden müsse. Dem würde somit als Sterdatum der 8. April oder wenigstens der 7. April nächstfolgende Sonntag entsprechen. — Die Übereinstimmung des sogenannten „Eifer-“ und „Benan-Briefes“ in die Berechnungen Stenkel's muß vom wissenschaftlichen Standpunkt abgesehen werden, da von den einschlägigen Fachmännern nachgewiesen ist, daß deren Echtheit entschieden in Frage gestellt werden muß.

Karfreitag im Volksaberglauben.

(Nachdruck verboten.)

Der Karfreitag ist vor allem in Aberglauben von besonderer Bedeutung für die Gesundheit. Dabei man nach dem Volksglauben Bayerns, des Erzgebirges und Böhmens an diesem Tag vor Sonnenanfang in einem Ruhezustand die Hände vor die Brust legen und sich die Hände so schützend über die Brust legen, wie ein Schlangenhaut. Auch darf man in Schwaben weder Erbsen noch Linien essen, da man sonst Gichtschmerzen bekommt (!), auch bis zum Abend kein Wasser trinken, da man sonst das ganze Jahr Durst hat und von Schnaken gekostet wird, muß dagegen noch nüchtern Salzbrei essen, was vor Fieber bewahrt; daselbst bewirkt ein Gänsekeß, was dazu noch Darmkrämpfe verhindert (!). Ruht man am Karfreitag sich die Schuhe, so wird man weder von einer Schlange noch von einem andern Tiere gebissen. — Besonders Sargengel werden vielfach zu Zauber verwendet um Witternacht besonders vor Karfreitag, zu Ringen geschmiedet; diese werden Krämpfe oder Wittertränge genannt und besonders von den Frauen am Finger oder auf der Brust getragen, als Talisman gleichsam gegen Krämpfe, Fallsucht und Gicht. Im

Pflanzt Nussbäume an.

Die große Nachfrage des Nussbaumholzes zu Gemeinheitskästen hat es mit sich gebracht, daß die Bestände an Nussbäumen stark abgenommen haben. Neuanpflanzung und Aufforstung ist daher dringend geboten, da schon, besonders im Westen und Süden des Reiches, auf nicht schlagweise Bäume zurückgegriffen werden mußte.

Die notwendige Anpflanzung von Nussbäumen ist, weßhalb am besten aus der bereits erfolgten Beschlagsnahme aller Bäume und dem jüngst bekannt gewordenen Erlaß des Landwirtschaftsministers, in dem auf die Notwendigkeit der baldigen Nachpflanzung von Nussbäumen unter Gewährung staatlicher Beihilfen hingewiesen wird.

Der Nussbaum bedarf zu seiner Anpflanzung möglichst frostfreier Stellen mit kräftigem, tiefergründigem Boden. Für den Gruppenanbau eignet sich der Nussbaum weniger. Infolgedessen empfiehlt sich die Anlegung an besonders dazu geeigneten Stellen auf dem Hofe, vor Wald- und Bahnwärteranstellungen und für Landarbeiterwohnungen. Auch auf Gärten und Erinnerungspflätzen, sowie bei geeigneter Lage auch als Heißbaum für Chauffeerpflanzungen und Zufahrtstraßen.

Der Wert von Nussbaumplantagen ist sehr bedeutend. Neben dem wertvollen Holz werden die Früchte sehr gut bezahlt und finden guten Absatz. Die Blätter des Baumes können ebenfalls geerntet werden, sie geben einen trefflichen, wohlschmeckenden Tee, dem Heilkräfte zugeschrieben wird.

Karfreitag als Wettertag. Kein anderer Tag im ganzen Jahr wird als Wettertag so verschieden beurteilt wie jener der Karfreitag. Was den Bauern der einen deutschen Provinz als gute Vorbedeutung für den ganzen kommenden Sommer erscheint, macht diejenigen einer anderen Provinz unglücklich. Und weshalb? Das bühnen Aberglauben, das hinter jeder Wetterregel steht! „Karfreitag und an Ostern Regen, bringen selten Ernteertrag“, so heißt es in der einen Gegend. Oder: „Wenn's am stillen Freitag regnet, gibt's bis Johanni trockene Zeit“. — Ja, der Glaube ist weit verbreitet, daß Regen am Karfreitag ein trockenes Jahr verkündet. „Karfreitag regnerisch, macht's ganze Jahr dürrig!“ — Ganz anders die Bauern in jenen Gegenden, die wasserreich genug sind, um gern auf regelmäßige, starke Niederschläge verzichten zu können: „Wenn Karfreitag Regen war, folgt trocken oder fruchtbar Jahr.“ In verschiedenen Schweizerischen Kantonen wünscht man es, daß es am Karfreitag nicht regnet, nur ja nicht aber an den Osterfeiertagen. Es gilt also auch für den Karfreitag als Wettertag das alte, gute Sprichwort: „So viele Köpfe — so viele Sinne.“ Nach der Statistik ist freilich der Karfreitag mehr ein trüber, regnerischer Tag als ein in Sonne strahlender. Haben wir deshalb nicht oft schon das Wunder Ostern viel beglückter empfunden?

Wie wird das Osterwetter? Bis jetzt sieht es damit nicht gerade sehr vielversprechend aus, obwohl der physische Verein zu Frankfurt mitteilt, daß die Aussichten vorläufig nicht schlecht sein sollen. Das klingt ja einigermassen ermutigend, aber wer kann dem wetterwunders April trauen! In den letzten Tagen hat er wieder einmal so recht gezeigt, daß auf ihn durchaus kein Verlaß ist. Gar oft schien die Sonne morgens freundlich und wärmend herab, und es war, als ob die Wolken sich alle verzogen hätten. Doch kurze Zeit darauf ballten sich wieder graugelbe dräuende Gebilde am Himmel zusammen, und es dauerte nicht lange, dann brach das schöne Osterwetter los mit Blitz und Donner, Regen und Hagel. So hatten wir am Mittwoch und gestern Nachmittag fast um dieselbe Stunde heftiges Gewitter mit dichten Hagelschlag, dem gar viele Blüten und frische Zweige zum Opfer fielen. Sollte dies Wetter auch über die Osterfeiertage anhalten, dann wäre allerdings auch in diesem Jahre so manche Hoffnung, die mit einem schönen, sonnigen Osterwetter in naher Beziehung stand, zunichte geworden. Aber immerhin wäre man in diesem Jahre auf schlechtes Wetter eher vorbereitet. Im vergangenen Jahre hatten wir bekanntlich einen wunderbaren Karfreitag, der die herrlichsten Aussichten für die Osterfeiertage eröffnete, und dann — wie groß war die Enttäuschung. Es regnete ohne Unterlaß die beiden Feter-

Ergebnisse werden die Zahnschmerzen vertrieben, indem man Karfreitag früh auf einem Kirchhof Rasen aussticht, dreimal hineinbrennt und den Rasen wieder hinlegt. In Schlessen versucht man seinen Kropf damit zu verreiben, daß man ihn in der Karfreitagsnacht mit „Totenbeinen“ facht bestricht (!), man muß sie aber da wieder hinlegen, wo man sie weggenommen hatte. Gegen Zahnschmerzen kommt man sich in der Karfreitagsmitternacht die Haare, verbrennt die ausgefallenen über einem Kohlenfeuer und zieht den Rauch in den Mund. Böhmen, das schöne Land, war von jeher vom Aberglauben verunkelt und so geschieht dort das Entwerfen eines Säuglings am besten am Karfreitag nach empfangenem Abendmahl. In Schwaben schüttet man kleine Kinder am besten vor bösen Dämonen, wenn man ihnen am Karfreitag an Händen und Füßen die Nägel abschneidet, drei Büschel ihrer Haare verbrennt und diese in die — Mistgrube wirft.

Viel zu beachten ist am Karfreitag mit dem Viehstande. In Böhmen werden die Pferde gewaschen und in die Schwemme geführt. In Dänemark darf man am Karfreitag sich nicht kämmen, sonst tragen die Hühner im Garten, und im Vogtlande vergräbt man Hühnerfutter in einem leinenen Sack in die Erde, nimmt ihn am ersten Osterlage wieder heraus und füttert dann damit die Hühner; es ergreift sie dann kein Raubvogel. Auch gibt man dem Vieh die ausgegrabene Wurzel des Adlersarn (Pteris aquilina) zu fressen gegen jegliche Behergung, auch darf man keine Milch verkaufen, sonst stirbt die Kuh. In Böhmen wird Karfreitag vor Sonnenaufgang die Wurzel der Jannrabe ausgegraben getrocknet, zu Pulver zerstoßen und dem Vieh zu lecken gegeben. Eine Kuh nun, die daran geleckt hat, zieht die Milch aller andern Kühe an sich, sofern sie nur an die Stelle kommen, wo jene gewiesen ist; ja sie kann sogar die Milch von neun Höfen an sich ziehen. Oder man vergräbt am Karfreitag vor Tagesanbruch ein Stück Schweinefleisch am Grenzrain und zwar so, daß die Speckseite nach dem eigenen Felde, die magere nach dem des Nachbarn zu liegt, und zieht dadurch allen Milchkuhen des Nachbarn auf das eigene Vieh. Verlieren die Kühe plötzlich Milch, so sind sie behergt. Der Böhme schneidet daher am Karfreitag vor Tage einen recht dornigen Dage-Lautenstock an und schlägt damit die Kühe über Kopf und Brust; die Geze spürt die Schläge, kommt bald herbei und will etwas leihen. Führt man aber fort zu schlagen, so ist sie den Zauber (!). Man schlägt das Vieh, das man zu Marke führt, mit einem Zweig, an welchem ein Biene-schwarm sich festgesetzt hatte. Diesen Zweig schneidet man Karfreitag und es werden sich viele Käufer finden. Im Oldenburgischen muß das Vieh am Karfreitag fassen, sonst gedeiht es nicht, und in Dänemark spricht man an diesem Tage den Biene-fegen: „Ihr Biene und Königinnen, halt euch auf eurer Herren Feder und Wiesen, wie es der Herr Christus geboten zum Sammeln von Wachs und

tage über und ließ alle Osterpläne gründlich zu Wasser werden. Vielleicht ist es in diesem Jahre umgekehrt. Das wäre schon möglich. Daß es nicht immer am Sonntag so ist, wie es am Freitag war — wie der Volksmund meint —, haben wir im vergangenen Jahre erlebt. Wenn also der heutige Freitag noch früh und regnerisch sein sollte, kann uns immer noch gutes Osterwetter beschieden sein. Erstens ist dem April alles zuzutrauen, und dann — haben und auch die Wetterkundigen in Frankfurt einige Hoffnung gemacht.

Ausgabe von neuen Kartoffelmarken. Die der Magistrat bekannt gibt, werden die neuen Kartoffelmarken für 8 Wochen, und zwar für die Zeit vom 1. Mai bis 19. Juni am Mittwoch, den 26. April, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben A—Z, am Donnerstag, den 27. April, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben M—Z, in der Innstraße Schwalbacherstraße 8 in der Zeit von vormittags 9 bis 12½ Uhr und nachmittags in der Zeit von 3 bis 6 Uhr auszugeben. Die Marken werden nur gegen Vorlage der Soltauweiskarte verabsolviert. Bezugsberechtigt werden nur solche Haushaltungen, die schon einmal Kartoffelmarken bezogen haben. Haushaltungen, die noch keine Kartoffelmarken bezogen haben, deren Vorrat aber demnach aufgebraucht sein wird, erhalten Kartoffelmarken im Rathaus, Festsaal, 1. Stock.

Raschebestandsaufnahme. Aus verschiedenen Anzeichen entnimmt der Kriegsausgleich für Kasse, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin W., Bellevuestr. 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kasse, die laut Verordnung des Reichsausschusses vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Kofftasse von 10 kg. an dem Kriegsausgleich anzumelden, diese Verfügung nicht richtig verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeachtung strenge Bestrafung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausgleich die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigen Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann. Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Kofftasse) von mehr als 600 kg. Kofftasse haben die Anmeldung telegraphisch (Telegraphendresse „Kriegsausgleich-Berlin“) zu bewirken. Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Kofftassebestände von 10 kg. und mehr im Gewahrsam haben. (Dazu gehören die Lagerhalter oder der Besitzer, auch Haushaltungen, die Kasse im eigenen Lager haben.) Mengen von 10 bis 50 kg. sind durch Postkarte, Mengen von über 50 kg. durch geschlossenen Brief anzumelden. Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 kg. aufwärts und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 kg. aufwärts zu erfolgen hat.

Flaschen u. w. Sammlung für das Rote Kreuz. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abt. III, bittet um folgendes mitzuteilen: Erbenstherweise sind die Anmeldungen zum Ablosen von Flaschen, Papier, alten Herrenschuhen u. w. bei der Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz in großer Anzahl eingegangen. Die Abteilung III ist infolge eines erheblichen Mangels an Fuhrwerk und an Dispositionen nicht in der Lage gewesen, alle Bestellungen bis jetzt zu erledigen und bittet daher die gütigen Spender, sich gebulden zu wollen, wenn die angemeldeten Sachen nicht wunschgemäß umgehend abgeholt werden.

Theateraufführungen zugunsten des Roten Kreuzes. Wie wir schon mitgeteilt haben, beschlossen infolge einer Anregung des Generalintendanten Grafen v. Hülshausen die Bühnen des Deutschen Bühnenvereins, am Ostermontag eine Vorstellung zugunsten des Roten Kreuzes in dem Sinne zu geben, daß zu den Eintrittspreisen ein Zuschlag von einem Reichtum für die Karte erhoben wird, der dann dem Roten Kreuz zufließt. Im hiesigen königlichen Theater gelangt am Ostermontag „Polenblut“ zur Aufführung. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Das Residenztheater wird das Stück „Die seltsame Exzellenz“ zur Aufführung bringen. Auch für diese Vorstellung hat der Kartenverkauf schon begonnen.

Sonja, im Namen des Vaters, des Sohnes und heiligen Geistes.

Das Ungeziefer vertreibt man am besten am Karfreitag. In der Neuzeit lehrt man den Staub aus allen vier Ecken der Stube zusammen, um von Flöhen verhöhnt zu bleiben. Ja es ist sogar möglich, jemand Bäume anzuhängen, wenn man nur am Karfreitag vor Sonnenaufgang einen Knopf seines Rockes unbefestigt auf einen Weg legt. Derjenige, der ihn aufhebt, bekommt die Bäume (Süd-Deutschland). Wägen verreibt man in Bayern v. a. Franken, wenn man am Karfreitag mittags 12 Uhr drei davon unbefestigt in fließendes Wasser legt, oder in Schwaben in der Karfreitagsmitternacht eine Schachtel voll (!) auf einen Kreuzweg stellt.

Am Karfreitag sonnen sich die Schäge. Ehemals persönliches Eigentum, wollen sie auch wieder solches werden und heben sich daher nach allgemeinem Glauben alle Heben, seltener alle hundert Jahre aus der Tiefe an die Sonne und zwar meist am Karfreitag.

Zum Schluß sei noch einiger Wetterregeln gedacht. Regen am Karfreitag macht die Erde im Jahre nicht satt (Schwaben, Hessen).

Wenn es dem Herrn Christus ins Grab hinein regnet, so bleibt das Jahr über aller Regen ohne Wirkung, oder auch gegenteilig: „Scheint am Palmsonntag die Sonne und regnet es am Karfreitag, so gibt's ein gutes Jahr“ (Thüringen).

Wenn es Christus im Grabe friert, so friert's noch 40 Nächte, heißt es am Rhein, in Westfalen und Oldenburg.

Frankfurter Theatergeschichte.

(Sur Berufung des neuen Generalintendanten.)

Aus Frankfurt a. M., 19. April, schreibt unser St.-Mitarbeiter:

Am 1. November 1900 wurde die verhängnisvolle Zweiteilung der Frankfurter Theater vorgenommen, die am 31. Oktober 1917 aufhören wird. Vielleicht auch schon früher, nachdem in der Person des in letzter Zeit so häufig genannten Dresdener Bühnenleiters Feix der Mann gefunden ist, der die beiden städtischen Theater Frankfurts wieder aus allen Misere mit starker Hand herausführen soll. Die Absicht der Stadtverordnetenversammlung, das unter der bewährten Leitung Claars erfolgreiche System der Theaterverwaltung zu ändern, rief vor 16 Jahren berechtigtes Aufsehen hervor; auch der „Rheinische Kurier“ mußte sich damals in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung im Kampf der Theaterdebatte eine Widerlegung seiner damals vertretenen Anschauungen gefallen lassen. Wer hat aber Recht behalten? Die getrennte Ver-

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung in Deutschland. Im Monat März wurden 1668 offene Stellen (163 Vehrstellen) angemeldet, während sich 1246 Bewerber (218 Vehrstellen) eintragen ließen. Unter den Bewerbern befanden sich 506 Nichtmitglieder. 580 Bewerber wurden in neue Stellen vermittelt, darunter 178 Nichtmitglieder und 47 Vehrstellen. Am Monatschluß waren 178 Bewerber und 1560 offene Stellen eingetragen. Die offenen Stellen werden jeden Dienstag und Freitag in einer Stellenliste veröffentlicht, die in Leipzig, Harzstr. 3, bezogen werden kann, oder vom kaufmännischen Verein Wiesbaden, Luisenstr. 26.

Der Verein der blinden Akademiker Deutschlands, der am 6. März d. J. in Marburg gegründet wurde, verleiht seinen ersten Denkschrift, in der die Vehrungen des Vereins dargelegt werden. Der Krieg hat die Zahl der Blinden stark gesteigert, und etwa ein Viertel von ihnen sind Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Träger akademischer Berufe oder Offiziere. Es gilt die Erhaltung wertvoller Kräfte für das geistige Leben unseres Volkes. Der Verein der blinden Akademiker Deutschlands will die wichtigsten Vorbedingung für das Hochschulkstudium Blinden erfüllen durch die Schaffung einer Bibliothek für wissenschaftliche Fachliteratur in Blindenschrift. In Marburg sind bereits die vorbereitenden Schritte getan worden. Viele Damen sind in der Blinden-Voll- und Kurzschrift ausgebildet worden und mit der Uebersetzung wissenschaftlicher Werke beschäftigt. Die Universitätsbibliothek hat ihre Hilfe zugesagt und sich verpflichtet, die Aufbewahrung und Ausleihe der Blindenbücher zu übernehmen. Mitglieder des Vereins kann jeder Blinde oder Sehende werden auf Grund eines einmaligen Beitrages von mindestens 50 Mark oder eines jährlichen Beitrages von mindestens 3 Mark. Die zur Mitarbeit bereiten Mitglieder sind natürlich zur Zahlung des Beitrages nicht verpflichtet, erhalten vielmehr das Material (Punktschriftmaschinen und Papier) vom Verein geliefert. Auch zur kostenlosen Erlernung der Punktschrift werden dauernd in Marburg abgehalten; an anderen Orten wird der Unterricht entweder ebenfalls von ausgebildeten Mitgliedern oder — von Marburg aus — brieflich erteilt. Die Denkschrift richtet an alle Kreise die Einladung, dem Verein als Mitglied beizutreten, die Mitgliedschaft beim Vorstand anzumelden und den bewilligten Beitrag an den Verein blinden Akademiker Deutschlands, Zentralstelle Marburg (Postfachkonto Nr. 10 982, Frankfurt a. M.) einzufenden. Der Vorsitzende, cand. phil. Karl Strehl, Marburg a. d. L. Vögelstraße 28, 1. Stock, ist zu jeder weiteren mündlichen und schriftlichen Auskunft bereit.

Nachträgliche neue Schnellzüge nach und von Leipzig. Mit dem Eintritt des Sommerfahrplans wird, wie schon bekannt gegeben wurde, der Nachtverkehr zwischen Frankfurt und Leipzig sowie umgekehrt wieder vollkommen von Frankfurt-Berliner Verkehr getrennt, um den Anforderungen des Reiseverkehrs durch entsprechende Zugleistungen gerecht werden zu können. Der endgültige Fahrplan entwarf sich dem auch schon getrennte Züge Frankfurt-Berlin und Frankfurt-Leipzig vor. Inzwischen sind aber die beteiligten Verwaltungen nun noch weiter gegangen und haben nachträglich ein weiteres Paar selbständige Schnellzüge zwischen Frankfurt und Leipzig sowie umgekehrt geschaffen. Diese Züge erhalten die Bezeichnungen D 206 und D 206. D 206 verläßt Frankfurt um 11,25 Uhr nachts und trifft in Leipzig um 6 Uhr früh ein, also etwa 15 Minuten früher als der bisher vorgezeichnete Leipziger Teil des Zuges D 203. Er wird über Frankfurt Ost und über die Umgehungsbahn bei Wehra geleitet, hält also in Wehra nicht. Der Gegenzug D 206 fährt um 11,48 nachts aus Leipzig und kommt in Frankfurt um 6,48 früh an. Auch er benutzt die Wehra Umgehungsbahn und geht über Frankfurt Ost. Die beiden neuen Züge, die alle drei Wagenklassen erhalten, werden widerstandslos geschaffen. Sie sind in Frankfurt in Einflang mit den guten Anschlüssen an Weiden und Süden her gebracht worden. Aus Wiesbaden fährt man um 10,12 abends, aus Mainz um 10,20 abends. Umgekehrt kommt man in Wiesbaden an um 8,04 früh, in Mainz um 8,13 früh. Mit der Einführung dieser zwei Züge werden auch die bisherigen Doppelzüge D 203 und D 204 zwischen Frankfurt und Berlin ihres Charakters als Ver-

waltung hat sich nicht nur nicht bewährt, sie hat die Theateralltagsgeschichte wie die Stadt Frankfurt schwere Opfer und Einbußen an künstlerischem Ansehen der beiden Institute gekostet, die auch unter einem weniger befähigten und über das Durchschnittsmäß hinausragenden Leiter beider Häuser ersipari geblieben wären.

Was sich in Frankfurt abspielte, sollte lehrreich für die Theaterpraxis anderer Großstädte sein. Das Theater ist immer etwas Problematisches; es bedarf einheitlicher Leitung aus künstlerischen, aus wirtschaftlichen, aus idealen und realen Gründen. In Frankfurt aber fand sich nicht mehr zusammen, besonders im Schauspiel entwickelten sich Verhältnisse, die schon vor Jahren den Wunsch nach Wiedervereinigung beider Bühnen zum Beschluß der maßgebenden Instanzen reifen ließ. Seine Ausführung scheiterte an der Ehen Bollners vor den Schwierigkeiten der Aufgabe. So kam nach dem unglücklichen Interimsvolländer die unfruchtbare Aera Behrend; gutes Material scheiterte nicht bloß an den Verhältnissen, es schloß auch die gescheiterte und schöpferische Kraft, außerdem war das letzte Ensemble vernichtet, mit dem ein verständiger Bühnenleiter hätte arbeiten können.

An die Person des Geheimrats Dr. Feix knüpften Hoffnungen und Erwartungen, die mit den künftigen Entwicklungsbedingungen der städtischen Theater identisch sind. Man wird ihm das Schauspielhaus umbauen, lassen es möglich ist, die vollkommene Freiheit der Geschäftsführung ist ihm zugesichert, die künstlerischen Dinge soll nach seinem Empfinden gestalten, auch erwartet man von ihm, daß er die Grundfrage seines Gutachtens über die Reform der Frankfurter Theater verwirklichen wird. Feix ist der Mann dazu, große Erwartungen zu erfüllen; man weiß zur Genüge, was er, nur auf sich selbst gestellt, ein sprödes Publikum gegenüber, in Dresden geleistet hat.

Er bekommt 30 000 M. Gehalt und wird sich tüchtig verantwortliche Kräfte für Oper und Schauspielhaus sichern, und dann hat er eine neue Zeit, die Zeit nach dem Krieg, auf seiner Seite und er wird Träger eines bewährten Theatersystems sein. Und diese Voraussetzungen rechtfertigen mit der neu gewonnenen Persönlichkeit in der Hoffnung, daß die auch heute noch vorhandene Verhältnisse der Oper bleibt und gesteigert wird und daß das Frankfurter Schauspielhaus wieder besseren Tagen und künstlerischen Erfolgen entgegengeht. Nur eins erschwert mit Bedauern: daß der notwendigen Reform der Theaterverhältnisse ein Unschlüssiger geopfert werden muß, und daß der Intendant Bollner, ein Mann, der sich in Frankfurt außerordentliche Beliebtheit und Wertschätzung verschafft hat, dem es aber auch gelang, die Oper auf der Höhe zu halten.

der Raubzug entleert und in zwei selbständige Schnellzüge umgewandelt.

Der Frankfurter Zoologische Garten wurde, wie uns mitgeteilt wird, durch einige wertvolle „Frühlingsneuerungen“ bereichert. Die Fasanensammlung weist jetzt zehn Arten auf. Die Gruppe der Edelhasen, zuletzt nur durch den weißen Jagofasan vertreten, wurde ergänzt durch Anschaffung eines Paars Ringfasanen, die in Ostasien und der Mongolei heimisch sind, und eines Paares japanischer Buntfasanen. Ihnen schließt sich ein soeben eingetroffenes prächtiges Paar chinesischer Königsfasanen an. Eine andere, die farbenreichste Gruppe wird durch die Gold- und Diamantfasanen vertreten. Aus der Gruppe der sogenannten Fasanenhühner sind der indische Hirschkuck, der südchinesische Silberfasan und der formosianische Zwinkelfasan angeschafft. Das Prunkstück der Fasanensammlung bildet der jetzt völlig ausgefarbte, junge Glanzfasanenhahn vom Himalaya. Sein prachtvoll metallisch in den Hauptfarben grün, blau und kupferrot glänzendes Gefieder bildet das Entzückende jedes Beschauers. Auf der Seitzugel wurde fünf Schwanengänsechen erhalten, als erstes Zuchtgebilde dieser Art im Garten. Außer den jungen Fiedschucken des Schafberges sind nun auch zwei zierliche, glänzend schwarze Kamerunschäfer geboren worden, die besonders der Kinderwelt viel Freude bereiten. Von der vorzüglich besetzten Zierfischausstellung des Aquariums interessiert besonders die Brutpflege der Roten Chromiden (Hemichromis). Die in herrlichen sattröten Farben strahlenden Elterntiere führen und verteidigen stolz eine große Schar winziger Jungfische. Ein ähnlich schönes Bild bieten die hier bisher noch nicht gesehenen Acara portalegrensis mit ihren Jungen. Besondere Beachtung verdient das heizbare Becken für große tropische Prachtfische im unteren Räume des Aquariums. Seine Füllung mit ausgewachsenen Sittliden und Welsen ist zurzeit reichhaltiger als je.

Ueberschwemmung des Untermain. Infolge des anhaltenden Regens und durch den starken Anstich der hoch angeschwollenen Nebenbäche ist der Untermain zwischen Rastheim-Rosheim aus den Ufern getreten und bedeckt das angrenzende Gelände.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe Nr. 946 und 947, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 520, die bayerische Verlustliste Nr. 261, die württembergische Verlustliste Nr. 371 und die Marine-Verlustliste Nr. 71. Die preussische Verlustliste enthält die Infanterieregimenter Nr. 87, 88 und 168, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 81 und 87, das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 81 und das Feldartillerieregiment Nr. 27.

Standesamt-Nachrichten vom 17 und 18. April. Am 17. April: Eine Schöler, geb. Wittlinghaus, 61 J. Privatier Helene Dietrich, 59 J. Landw. Wilhelm Koch, 52 J. Jakob Burgraf, 7 J. Eva Karl, geb. Reiser, 57 J. — Am 18. April: Privatier Anna Robert, geb. Karl, 67 J. Landwirt Valentin Raurer, 74 J. Elisabeth Koffel, geb. von Hagen, 82 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Im Königl. Theater gelangt am Donnerstag Webers romantische Feenoper „Oberon“ zur Aufführung. Anfang 6½ Uhr. Am Donnerstag geht Redbals erfolgreiche Operette „Polenblut“ zu Gunsten des Roten Kreuzes in Szene. Am Mittwoch findet eine Aufführung von Rossini „Barbier von Sevilla“ mit Frau Virgil Engel von der Königl. Oper in Berlin als „Rosine“ statt. Für Freitag ist Thomas' Oper „Mignon“ vorgesehen, in welcher Frau Virgil Engel als Mignon ihr Gastspiel beendet. Der Königl. Preussische Kammerkammerherr Hermann Jachowicz von der Berliner Hofoper ist, wie schon mitgeteilt, für zwei Gastspiele verpflichtet worden und wird am Sonntag, 20. April, den Abdamas in Verdis „Aida“ und am Dienstag, den 2. Mai, den Don Jost in Bizets „Carmen“ singen. (Sämtliche Aufführungen bei aufgehobenem Abonnement.) Für Donnerstag, den 27. April, ist im Abonnement A eine Wiederholung von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ vorgesehen. Die Schauspielaufführungen der nächsten Woche sind dem Gedächtnis W. Shakespeares gewidmet, seit dessen Tode am 23. April 300 Jahre verfloßen sind, und zwar gelangt am Dienstag, den 25. April, im Abonnement D „Der Widerspenstigen Zähmung“ und am Samstag, den 29. April, seine Tragödie „Macbeth“ im Abonnement C in neuer Inszenierung zur Aufführung. — Montag, 1. Mai, wird Etsa Ernst Schulzowitsch „Hänschen als Erzieher“ im Abonnement B wiederholt werden.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Monopol-Filmpiele. Wilhelmstr. Dem neuen Filmbilder-Atm. wird am Dienstagprogramm ab Samstag als Eröffnungsaufführung „Aida“ sehr lobend hervorgehoben, daß Waldemar Filander in diesem dramatischen Drama aus der Gegenwart wieder einmal einen überzeugenden Beweis seines eminenten Könnens geliefert hat. Die wundervollen Bühnenaufnahmen und eine von Anfang bis Ende hochspannende Handlung, welche kriminologische Notizen behandelt, befriedigt auch jeden Besucher. Auch kommen ein gutes Gesellschaftsspiel: „Durch Nacht zum Tag“ und interessante Ansichten von Albanien und Kairo, sowie schöne Tierbilder zur Vorführung.

Raffau und Nachbargebiete.

- # Dillenburg, 20. April. Ordensverleihung. Oberlehrer Professor Wagner wurde der Kronenorden 4ter Klasse verliehen.
- # Biedenkopf, 20. April. Ordensverleihung. Oberlehrer a. D. Professor Dr. Riesel wurde der Rote Adlerorden 4ter Klasse verliehen.
- # Petersberg, 20. April. Ordensverleihung. Dem emerit. Pastor Schäfer wurde der Rote Adlerorden 4ter Klasse verliehen.
- # Kroppach, 20. April. Persönliches. Rüter a. D. Weyer erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Bromskirchen, 20. April. Persönliches. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt Holzhauermeister Ringler V.

Vermischtes.

Einsturz des Rathauses in Weimerh. Am Mittwoch gegen 2 Uhr nachmittags stürzte das am Jahre 1850 stammende Rathaus teilweise ein. Zuerst bröckelte etwas Mauerputz ab, bald darauf begann sich der Spitzbogen zu neigen; wenige Minuten später stürzten nacheinander die Vorderwände des ersten und zweiten Stockwerkes zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Einsturz dürfte den Blättern zufolge auf das Alter des Gebäudes und auf die durch frühere Wiederherstellungsarbeiten entstandene Schwächung der Pfeiler zurückzuführen sein. Im ersten Stockwerk befand sich das Gewerbemuseum mit vielen kostbaren Gegenständen, die jetzt unter den Trümmern begraben sind.

Waldbrand. Nach einer Meldung des Aufseher „Univertul“ wütet in den Wäldungen von Jockani ein großer Brand, der noch nicht bewältigt werden konnte und bisher schon 80 Hektar Waldland vernichtet hat.

Die „Friedensglode“ von Ray. Unter den verschiedenartigen Prophezeiungen, die auf die Länge des Krieges Bezug nehmen, hebt der „Figaro“ eine hervor, deren Echo aus dem kleinen Porenäthidischen Ray nach Paris dringt und jetzt in der Dierzeit, wo die Gloden sprechen, besonders bemerkenswert erscheint. Schon zu verschiedenen Malen stellte man mit Erstaunen fest, daß die Glode der kleinen bescheidenen Kirche von Ray nach besonders starken Kriegshürmen, wenn etwas wie ein Friedenshauch in der Luft lag, hrunterfiel, ohne daß sich irgend ein Sprung gezeigt hätte. So löste sie sich drei Monate vor Ende des Arim-Krieges aus ihrem Glockenturm und fiel herab, und auch 1871 stürzte sie sich drei Monate vor Beendigung der Feindseligkeiten in die Tiefe. Vor einigen Tagen ist diese prophetische Glode nun wieder heruntergefallen und heil und ganz auf der Erde angekommen, um, wie die Bewohner von Ray bestimmt glauben, daß in drei Monaten zu erwartende Ende des Weltkrieges zu verkünden.

Der Anteil der Deutschen an der Meteorologie. Es ist besonders wirksam und wertvoll, wenn man einen Gegner mit seinen eigenen Waffen schlagen kann. So kann man dem Gehül unterer jetzigen Feinde über die deutschen Barbaren eine Aufstellung entgegenhalten, die N. Vincini im Jahre 1906 im Meteorologischen Jahrbuch Belgiens veröffentlicht hat und die alle seit dem Altertum verfaßten Lehr- und Handbücher der Meteorologie berücksichtigt. Nach der von den Naturwissenschaftlern wiedergegebenen Fassung sind in deutscher Sprache geschrieben 115 (8 davon Uebersetzungen), in französischer 64 (4 Uebersetzungen), in englischer 41 (3 Uebersetzungen), in lateinischer 41, in italienischer 13 (2 Uebersetzungen), in holländischer 5, in russischer 5 (2 Uebersetzungen), in griechischer 2, in spanischer, portugiesischer, dänischer, norwegischer und ungarischer Sprache je 1. Das deutsche Sprachgebiet kommt noch günstiger weg, indem es auch den Hauptteil der lateinischen Werke geliefert hat. Aus dem Altertum stammen nur 5, von den übrigen wurden in Italien 2, in Frankreich 6, in den deutschen Gebieten aber 24 verlegt. Bei uns hielt sich das Latein als Gelehrtensprache eben viel länger. Von den 38 englischen Werken sind übrigens 10 in Nordamerika erschienen. Auf Deutschland und Oesterreich kommen also insgesamt 139, auf Frankreich und Belgien 30, auf England 32 Bücher.

Deutsche Farben für den „Union Jack“. In Amerika, so berichtet die „Chemiker-Zeitung“, erregt ein gegenwärtig vor dem Bundesdistriktsgericht anhängiger Prozeß, der die englische Farbennot dreß beleuchtet, große Heiterkeit. Die Syndicate Publishing Co., Nr. 9 St. 37, Straße, New-York, hatte Anfang vorigen Jahres von der englischen Regierung den Auftrag bekommen, mehrere 100 000 Union Jacks, also englische SchiffsfLAGgen, zu liefern. Im Kontrakt war ausgemacht, daß die FLAGgen mit deutschen Farbstoffen bedruckt sein sollten. Die Syndicate Publishing Co. gab die Föhnen der Fahrenfabrik John C. Pettra u. Co. in Pennsylvania in Auftrag, und am 23. Juni v. J. langte die erste Lieferung von 12 000 Union Jacks in Kanada, wo der Lieferungsort war, an. Die englischen Sachverständigen fanden aber heraus, daß die FLAGgen mit amerikanischen und nicht mit deutschen Farben bedruckt waren, und so wurden die Union Jacks prompt zurückgefordert. Daraus schrieb die Syndicate Publishing Co. der Firma Pettra, sie versichte auf diese und jede weitere Lieferung. Diese Firma aber klagte nun wegen Kontraktbruch, wobei sie geltend machte, die Syndicate Publishing Co. habe ganz genau gewußt, daß Mangel an deutschen Farben herrsche und man daher gezwungenermaßen zu „haltbaren“ amerikanischen Farben greifen müsse. Nun erhob die Syndicate Publishing Co. Widerklage auf Schadenersatz. In der jetzt eingetroffenen Antwort auf diese Gegenklage macht die Pettra den Einwand, die 10 000 fertigen und 2400 Föhnen ohne Stangen, die sie geliefert, seien im Sinne des Kontrakts gewesen, mit „haltbaren“ Farben hergestellt und gleichen in jeder Beziehung den Union Jacks, die vor Abschluß des Kontrakts vorgelegt worden seien. Sie fordert daher Abweisung der Gegenklage und Verurteilung der Syndicate Publishing Co. zu Schadenersatz. Der Prozeß dürfte sich noch lange hinziehen. Jedenfalls ist die ganze Angelegenheit nicht nur ein glänzendes Zeugnis für die deutsche Farbenindustrie, sondern auch ein prächtiger Treppenhüh der Weltgeschichte.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 20. April. Die Börse war anfangs sehr lebhaft, ließ dann etwas nach, um schließlich einer Befestigung der Allgemeindenz Platz zu machen. Das Hauptgeschäft entwickelte sich am Markte der Schiffsfahrtswerte und der Schiffswerten. Am Montanmarkte hielt sich die Kursveränderung in mäßigen Grenzen. Der Markt der Währungs- und Motorenaktien war gut gehalten. Daimler waren zunächst nach der starken Steigerung der

letzten Tage von neuem etwas höher, schwächten sich aber dann ab. Auch Horch und Benz lagen schwächer. Recht beträchtliche Umsätze waren wieder am Markte der Kaliwerte zu verzeichnen. Interesse trat wieder für einzelne Maschinenaktien hervor, so besonders für Drenhein u. Koppel, für Hannoverische Maschinen-Gesellschaft, Zimmermann und Deutsche Gussstahlfabrik. Am Markte der elektrischen Werte waren A. G.-S., Akkumulatoren, Auer und Sacklenwerk höher. Kaufkraft trat ferner für Große Berliner Straßenbahn hervor. Am Rentenmarkte wurden die 3proz. einheimischen Werte zu höheren Kursen lebhaft umgesetzt. Privatdiskont 4½ Prozent und darunter, tägliches Geld 4 Prozent.

Berliner Produktenmarkt vom 20. April. Die Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Sowohl in Futtermitteln als auch Saatartikeln ging nur ganz wenig zu un-veränderten Preisen um. Am Fruchmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise gegen gestern unverändert, ausgenommen von getrockneten Runkelrübenstüben, die 42—43 M. notierten.

Frankfurter Börsenbericht vom 20. April. Auf allen Gebieten fanden Realisierungen statt, wodurch leichte Kurs-abbröckelungen unvermeidlich wurden. So stellten sich Daimler niedriger, während Benz und Fahrzeug Eisenach sowie Wassen- und Munitionsaktien gut an Preis blieben. Abgeschwächt waren Plopp, Schantung, Schudert, Bergmann u. a. Auch einige Montanpapiere gingen nach unten. Im allgemeinen verhielten die weiter steigenden Eisenpreise ein Dersabgleiten der Montanpapiere. Zinkaktien zogen an. Chemische Aktien waren zu etwas höheren Preisen gefragt, so Albert, Holzverkohlung, Scheideanstalt, Elbersfelder Farben, Höchster Farbwerke usw. Auch Erdöl waren gefragt. Einheimische Bankaktien waren schwächer. Deutsche und österreichisch-ungarische Fonds standen in Nachfrage. Privatdiskont 4¼ bis 4½/16 Prozent.

Berlin, 20. April. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	19 April 1916	20 April 1916
	Gold	Brief
New-York	539-541	535-537
Holland	225½	225½
Dänemark	160-160 50	159 75-160 25
Schweden	160½	160½
Norwegen	160½	160½
Schweiz	105½	105½
Oesterreich-Ungarn	69 50	69 50
Rumänien	87½	87½
Bulgarien	78½	79½

„Bulgarien.“ Ein Werkbuch für den deutschen Kaufmann, herausgegeben von der Diskonto-Gesellschaft in Berlin. „Dem Weiterausbau der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen sei diese Schrift gewidmet“, heißt es im Vorwort dieses Werkbuches, das ein treffliches Nachschlage- und Quellenwerk genannt zu werden verdient, nicht nur für den Kaufmann. Wer wollte sich nicht auch über Bulgarien unterrichten in der heutigen Zeit, wo alle alten Begriffe Wandlungen unterworfen sind und neue Gebiete uns plötzlich nähergerückt worden sind anstelle früherer Verbindungen und Bezugswege. Mit einem Male beanprucht das Königreich Bulgarien, unser fleißiger Bundesgenosse, das Hauptinteresse auf dem Balkan, nachdem mit seiner Hilfe die freie Bahn nach dem Orient wiederhergestellt worden ist. In dem Werkbuch der Diskonto-Gesellschaft werden dem Leser Land und Leute vorgeführt in Hinsicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse und die unbegrenzten Möglichkeiten, die hier eine große, aufwärtsstrebende Entwicklung voraussehen lassen. Das Land ist reich an natürlichen Hilfsquellen, die Bewohner gelten als fleißig, tüchtig und firebsam; nicht umsonst hat man sie „die Preußen“ des Balkans genannt. Das Erscheinen eines „Bulgarien“-Buches darf in Berücksichtigung dieser politischen und materiellen Umstände mit besonderer Genug-tuung begrüßt werden.

Vom Büchertisch.

Handbuch der Kunsthissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger, München. Mit ca. 5000 Abbildungen. In Lieferungen im Abonnement à M. 1.50, außer Abonnement M. 2.— (Akademische Verlagsgesellschaft, Neubabelsberg.) Lieferungen 23. Wulff, Altchristliche und byzantinische Kunst. Deft 4. Das „Handbuch der Kunsthissenschaft“ stellt nach Inhalt und Ausdehnung die monumentallste Kunsthgeschichte dar, die je erschienen ist. Die Bearbeitung des Textes haben die berühmtesten Vertreter der Wissenschaft, fast ausschließlich Professoren unserer Universitäten und Hochschulen, übernommen. Ob die Kunst der ältesten oder die der neuesten Zeit behandelt wird, überall bewundert man immer wieder die reichste gedankenvolle Form des Inhalts. Wahrheit und Schönheit ist aber die Auswahl, die Wiedergabe und die ungeheure Fülle der Abbildungen: gegen-über den bisherigen kunsthistorischen Handbüchern vollzieht sich hier in dieser Beziehung eine vollständige Umwälzung. In technischer Wiedergabe der Bilder ist absolut Vollendetes, in solcher Schönheit noch nie Gesehenes, geschaffen worden: be-sonders alt dies von den zahlreichen Bierfarbendrucken. Auch die vorliegende Lieferung, in welcher Professor Dr. Wulff seine Darstellung der altchristlichen und byzantinischen Kunst fortsetzt, schließt sich, schmückt von 35 Abbildungen, würdig den früheren Deften an.

Unterricht.

Calw, 18. April 1916. Bei der soeben beendeten Prüfung für Einjährig-Freiwillige haben wieder 14 Abgänger der Söb-berischen H.S.S. Handelsschule bestanden.

Schriftleitung: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Eifendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Angelen: Carl Rödel; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Aufschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Sommersprossen

gelbe Pflaue, Leberlede, unreinen Teint befeuchtet, Chloro-Saubbleichcreme. — Tube 1 M. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

MÜLLER EXTRA

AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von „Müller Extra“ im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:
50 Preise von je M. 100 = M. 5000 KRIEGSANLEIHE und 200 Trostpreise von je 1 Fl. Müller Extra
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Mathews Müller * Hoflieferant * Eltville

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 20. April bis einschließlich Samstag, den 22. April, bleibt das Königliche Theater geschlossen.

Wochenplan. Sonntag, 22., bei aufgeh. M.: Oberon. — Montag, 23., bei aufgeh. M.: Volandus.

Residenz-Theater.

Freitag, den 21. April: Gefährten.

Wochenplan. Samstag, 22., abends 7 Uhr: Armut. — Sonntag, 23., (Hochzeitstag), nachm. 2.30 Uhr: Zeitgenossen. Abends 7 Uhr: Armut. — Montag, 24. (Hochzeitstag), nachm. 2.30 Uhr: Der Dürst des Herrn Oberst. Abends 7.30 Uhr: Die seltsame Egelien.

Wiesbadener A. H. S. C.

Am Samstag, den 22. ds. Mts., abends 8 1/2, c. t.

S. C. Abend

im Gartensaal des Hotels Vogel, Rheinstraße 27.

Auswärtige hier anwesende Corpstudenten werden hierdurch freundlichst dazu eingeladen.

*195

Der Vorstand.

Ich lade zur gefl. Besichtigung der eingetroffenen

Frühjahrs-Neuheiten

ein.

Paletots, neue Formen, Mk. 54.—, 60.—, 68.—, 80.—

Ulster in neuen Mustern, Mk. 40.—, 45.— bis 110.—

Sport-Anzüge aus guten Stoffen, Mk. 35.—, 45.— bis 85.—

Regen-Mäntel, Gammi-Mäntel, Bozener-Mäntel in grösster Auswahl.

Heinrich Schaefer

Webergasse 11, Wilhelmstr. 50.



Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe

benötigt, wende sich an die
Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt, Dohleimer Straße 1.

3597

Tollinor

Tollinor Feinwolle
für Herren und Damen

Preis: Dfl. 1.95
Alle Sorten vorrätig.

Alleinvertrieb:

J. L. Lutz
Langgasse 20

2785

Gallen, Eisen, Nieren-
steinleiden
hält eine Operation d. glatte Lösung
der Steine. LITHOSOLV (Be-
stand nach ausl. Patentschr.) Olmz.
Erfolge. Aerzt. beurteilt. Prosp. und
Zeugnisse durch Luckows In-
stitut, Berlin, Königsplatz Str. 30.

Die IV. Matrosen-
Artillerie-Abteilung
Guthaben

steht am 1. Juli 1916
Ein- u. Dreijähr. Freiwillige
ein

Bedingungen: Kräftiger
Körperbau, Mindestgröße 1,60 m,
u. mindestens am 1. Januar 1917
erreichtes 17. Lebensjahr. Ge-
sundheit ist bei Einjährig-Frei-
willigen: a) der Berechtigungs-
schein, b) Geburts- u. Urkunde,
c) polizeiliches Führungszeugnis
u. d) beglaubigte elterliche Ein-
willigungserklärung beizufügen;
bei Dreijährig-Freiwilligen:
Meldechein, welcher vom Land-
rats- oder Bezirksamt auf Grund
der Papiere zu b—d) ausgestellt
wird.

WR760

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Michaelsberg.

Gottesdienst in der Synagoge:

Freitag, den 21. April, abends 7.00 Uhr

Sabbat, den 22. April, morgens 8.45 Uhr

Mittwochsgottesdienst u. Pred. nachmittags 4.00 Uhr

Ausgang abends 8.30 Uhr

Gottesdienst im Gemeindehaus, Montag, den 21. April, morgens 7.15 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 7.15 Uhr

Schichttag des Gefährlichen, Sonntag, den 22. April, abends 7.15 Uhr

Freitag, den 21. April, morgens 8.45 Uhr

Predigt 10.00 Uhr

Freitag, den 21. April, nachmittags 3.00 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 7.45 Uhr

Freitag, den 21. April, morgens 8.45 Uhr

Freitag, den 21. April, nachmittags 3.00 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, morgens 7.15 Uhr

Freitag, den 21. April, nachmittags 3.00 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, morgens 7.00 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 6.15 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Freitag, den 21. April, abends 8.30 Uhr

Monopol-
Lichtspiele

Wilhelmstr. 8.

nur vom 22.-25. April einschl.

Erstaufführung

Die Perle des Osiris

Grosser spannender
Kunstfilm in 3 Akten a. d.
Wunderlande Aegypten.

Wundervolle Wüstenaufnahmen!

Darstellung und
Regie bieten bisher
nie Erreichtes!

In der Hauptrolle:

Valdemar Psilander

Albanien u. Kairo

Interess. Naturaufnahmen.

Durch Nacht zum Licht!

Ein selten schönes
Gesellschafts-Schauspiel
in 3 Akten.

Voranzeige!

Jugendvorstellungen

zu ermäßigten Preisen

26. und 27. April.

Vorverkauf
und Platzreservierung am
22. April an der Kasse.

*197

Wiesbadener
Pädagogium

v. Dir. Dr. Loewenberg.

Rheinbahnstr. 5, Fernruf 1583.

Sprechstunde 11—12.

In kleinen Klassen unter ein-
geordnetster individueller Aus-
bildung, gründliche Vorberei-
tung für alle Schul- und Mil-
itärprüfungen einschl. Abitur.
Zurückgebliebene Schüler, die
in öffentl. Vorkursen nicht
berücksichtigt werden konnt.,
werden in kürzester Zeit ge-
fördert. Eintritt jederzeit. —
Arbeits- und Nachhilfestunden

für Schüler sämtl. höher. Lehr-
anstalten, besonders für solche
deren Vater im Felde steht
Auch Zöglinge, die zur Erhol-
ung hierorts weilen, werden
in Klassen- oder Einzelunter-
richt aufgenommen. — Auf
Wunsch Halb- od. Ganzpension
in der Familie des Schulleiters.
Prospekt frei. 3882

Luisenstraße 25

ist die herrschaftlich einge-
richtete 3. Etage u. 8 Zim.,
2 Kellern, 3 Bädern, Bad-
einricht., Kautschuk,
Zentralheiz., elektr. Licht,
Waschm. per 1. Ott. a. c.
zu vermieten. Näh. Kontor
Gebrüder Wagemann. 3923

Fremdenheim Schroeter

Rheinstr. 34, vornehm m. Zim.,
mit u. o. Verpf. u. Kautschuk,
Bad, elektr. Licht, Fernruf. 3842

Dauer-Wäsche.

Große Erparnis! 3867
Eleganter wie Feinen.
Robende Anerkennungen!
Haulbrunnstraße 10.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829 Bankgeschäft Gegründet 1829

commanditiert von der Deutschen

Vereinsbank, Frankfurt a.M., seit 1873

Fernspr. 26 u. 6518

Wilhelmstrasse 38

Aufbewahrung und Verwaltung
von Wertpapieren

Provisionsfreie Girokonten

Verzinsliche Geldeinlagen

Kredite in laufender Rechnung

Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter (im grossen neu-
erbauten Stahlkammer-Gewölbe).

3885

Evang. Familien-Alumnat, Oberlehrer a. Hh.

für Schüler des Comm. u. Realprogymn. Vorkurs, Empf. Reiche
sicher. Erziehung.

Aufnahmeplan d. Prof. Paul Beer. 3888

Die Front im Westen

bestehend aus 6 Kartenabschnitten

: im Massstabe von 1:235 000 :

Die Front ist rot eingezeichnet.

An Hand dieser Karten können

die Kämpfe im Westen auf das

: genaueste verfolgt werden. :

Preis Mark 1.—

nach ausserhalb zuzügl. 10 Pfg. Porto.
Zu haben in den Geschäftsstellen
der „Wiesbadener Zeitung“ und der
„Wiesbadener Neuesten Nachrichten“,
Nikolasstrasse 11, Mauritiusstrasse 12
und Bismarckring 29.

Betr. Ausgabe von neuen Kartoffelmarken.

Neue Kartoffelmarken für 8 Wochen und zwar für die
Zeit vom 1. Mai ds. bis 19. Juni ds. werden aus-
gegeben am:

Mittwoch, den 26. April

für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben A—L

Donnerstag, den 27. April

für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben M—Z

in der Turnhalle Schwalbacher Strasse 8

in der Zeit von vormittags 9 bis 12 1/2 Uhr und nach-
mittags von 3 bis 6 Uhr.

Die Marken werden nur gegen Vorlage der Beson-
derskarte verabfolgt. Bezugsberechtigt sind nur
solche Haushaltungen, die schon einmal Kartoffelmarken
bezogen haben.

Haushaltungen, die noch keine Kartoffel-
marken bezogen haben, deren Vorrat aber demnächst
aufgebraucht sein wird, erhalten Kartoffelmarken im Rath-
haus Festsaal 1. Stock.

Wiesbaden, den 20. April 1916.

Der Magistrat.

4045

Bekanntmachung.

Kartoffelversorgung: Die am Mittwoch, den 26. April,
stattfindende allgemeine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln
und Kartoffelerzeugnissen gibt mir Anlass, die Beschä-
ferung und die Behörden darauf hinzuweisen, dass diesmal
die wirklichen Vorräte unter allen Umständen und mit allen
Mitteln voll erfasst werden müssen. Das gebietet unsere
wirtschaftliche Abhängigkeit und die ausreichende Bereit-
stellung, die jedem das ihm Zukommende nur gewähren
kann, wenn die Bestände genau ermittelt werden. Für die
landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe wie für die
Haushaltungen der Verbraucher gilt das gleichermassen.
Die Bestandsaufnahme vom 21. Februar hat vielfach un-
richtige, und zwar meistens zu geringe Mengenangaben ge-
liefert. Die beteiligten Behörden werden einer Wieder-
kehr solcher strafbaren Verdunkelungen vorzubeugen wilsen.
Sie sind befugt, Durchsuchungen vorzunehmen und die
Bücher der Anzeigepflichtigen einzusehen. Wenn davon
im weitesten Umfange Gebrauch gemacht wird, so geschieht
das im Dienste der Allgemeinheit und darf Niemanden zum
Anstoss gereichen.

Cassel, den 17. April 1916.

gez.: Der Ober-Präsident.

Bekanntmachung

Die diesjährigen Impftermine finden an den nachstehend an-
gegebenen Tagen im Gebäude der ehemaligen Offiziers-Schule,
Anhalt, Dohleimer Strasse Nr. 3, von nachmittags 6 Uhr ab
statt und zwar:

a) bezüglich der Wiederimpfung:

- am 1. Mai für die Knaben der Schule an der Luisenstraße.
- am 2. Mai für die Knaben der Schule an der Niederberg- und
Kastellstraße.
- am 3. Mai für die Knaben der Schule an der Blumenthalstraße
und Schulberg.
- am 4. Mai für die Knaben der Schule am Blücherplatz.
- am 5. Mai für die Knaben der Schule am Güterbergplatz.
- am 6. Mai für die Knaben der Schule am Güterbergplatz.
- am 7. Mai für die Knaben der Schule an der Vorkaser Strasse.
- am 8. Mai für die Knaben der Schule an der Vorkaser Strasse
und alle Kinder von Klarental, Rainer Strasse und
Rettungsband.
- am 9. Mai für die Knaben der Schule an der Rheinstraße.
- am 10. Mai für die Knaben der Schule an der Rheinstraße
(Kell.) und Blumenthalstraße.
- am 11. Mai für die Knaben der Schule an der Niederberg- und
Kastellstraße.
- am 12. Mai für die Knaben der Schule an der Niederberg- und
Kastellstraße.
- am 13. Mai für die Knaben der Schule an der Rheinstraße.
- am 14. Mai für die Knaben der Schule an der Rheinstraße.
- am 15. Mai für die Knaben der Schule am Güterbergplatz.
- am 16. Mai für die Knaben der Schule am Güterbergplatz.
- am 17. Mai für die Knaben der Schule an der Kastellstraße.
- am 18. Mai für die Knaben der Schule an der Kastellstraße
(Kell.) und Vorkaser Strasse.
- am 19. Mai für die Knaben der Schule an der Vorkaser Strasse.
- am 20. Mai für die Knaben der Schule auf dem Schulberg.
- am 21. Mai für die Knaben der Schule auf dem Schulberg.
- am 22. Mai für die Knaben der Schule auf dem Schulberg.
- am 23. Mai für die Knaben der Schule auf dem Schulberg.
- am 24. Mai für die Knaben der beiden Gymnasien und Fächer
Institut.
- am 25. Mai für die Knaben der höheren Schulen und Institut

b) bezüglich der Erstimpfung:

- am 26. und 27. Mai für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 28. und 29. Mai für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 30. und 31. Mai für die im Monat März geborenen Kinder.
- am 1. und 2. Juni für die im Monat April geborenen Kinder.
- am 3. und 4. Juni für die im Monat Mai geborenen Kinder.
- am 5. und 6. Juni für die im Monat Juni geborenen Kinder.
- am 7. und 8. Juni für die im Monat Juli geborenen Kinder.
- am 9. und 10. Juni für die im Monat August geb. Kinder.
- am 11. und 12. Juni für die im Monat September geb. Kinder.
- am 13. und 14. Juni für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 15. und 16. Juni für die im Monat November geb. Kinder.
- am 17. und 18. Juni für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 19. und 20. Juni für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 21. und 22. Juni für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 23. und 24. Juni für die im Monat März geb. Kinder.
- am 25. und 26. Juni für die im Monat April geb. Kinder.
- am 27. und 28. Juni für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 29. und 30. Juni für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 1. und 2. Juli für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 3. und 4. Juli für die im Monat August geb. Kinder.
- am 5. und 6. Juli für die im Monat September geb. Kinder.
- am 7. und 8. Juli für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 9. und 10. Juli für die im Monat November geb. Kinder.
- am 11. und 12. Juli für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 13. und 14. Juli für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 15. und 16. Juli für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 17. und 18. Juli für die im Monat März geb. Kinder.
- am 19. und 20. Juli für die im Monat April geb. Kinder.
- am 21. und 22. Juli für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 23. und 24. Juli für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 25. und 26. Juli für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 27. und 28. Juli für die im Monat August geb. Kinder.
- am 29. und 30. Juli für die im Monat September geb. Kinder.
- am 31. und 1. August für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 2. und 3. August für die im Monat November geb. Kinder.
- am 4. und 5. August für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 6. und 7. August für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 8. und 9. August für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 10. und 11. August für die im Monat März geb. Kinder.
- am 12. und 13. August für die im Monat April geb. Kinder.
- am 14. und 15. August für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 16. und 17. August für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 18. und 19. August für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 20. und 21. August für die im Monat August geb. Kinder.
- am 22. und 23. August für die im Monat September geb. Kinder.
- am 24. und 25. August für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 26. und 27. August für die im Monat November geb. Kinder.
- am 28. und 29. August für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 30. und 31. August für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 1. und 2. September für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 3. und 4. September für die im Monat März geb. Kinder.
- am 5. und 6. September für die im Monat April geb. Kinder.
- am 7. und 8. September für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 9. und 10. September für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 11. und 12. September für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 13. und 14. September für die im Monat August geb. Kinder.
- am 15. und 16. September für die im Monat September geb. Kinder.
- am 17. und 18. September für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 19. und 20. September für die im Monat November geb. Kinder.
- am 21. und 22. September für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 23. und 24. September für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 25. und 26. September für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 27. und 28. September für die im Monat März geb. Kinder.
- am 29. und 30. September für die im Monat April geb. Kinder.
- am 1. und 2. Oktober für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 3. und 4. Oktober für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 5. und 6. Oktober für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 7. und 8. Oktober für die im Monat August geb. Kinder.
- am 9. und 10. Oktober für die im Monat September geb. Kinder.
- am 11. und 12. Oktober für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 13. und 14. Oktober für die im Monat November geb. Kinder.
- am 15. und 16. Oktober für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 17. und 18. Oktober für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 19. und 20. Oktober für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 21. und 22. Oktober für die im Monat März geb. Kinder.
- am 23. und 24. Oktober für die im Monat April geb. Kinder.
- am 25. und 26. Oktober für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 27. und 28. Oktober für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 29. und 30. Oktober für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 31. und 1. November für die im Monat August geb. Kinder.
- am 2. und 3. November für die im Monat September geb. Kinder.
- am 4. und 5. November für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 6. und 7. November für die im Monat November geb. Kinder.
- am 8. und 9. November für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 10. und 11. November für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 12. und 13. November für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 14. und 15. November für die im Monat März geb. Kinder.
- am 16. und 17. November für die im Monat April geb. Kinder.
- am 18. und 19. November für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 20. und 21. November für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 22. und 23. November für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 24. und 25. November für die im Monat August geb. Kinder.
- am 26. und 27. November für die im Monat September geb. Kinder.
- am 28. und 29. November für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 30. und 31. November für die im Monat November geb. Kinder.
- am 1. und 2. Dezember für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 3. und 4. Dezember für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 5. und 6. Dezember für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 7. und 8. Dezember für die im Monat März geb. Kinder.
- am 9. und 10. Dezember für die im Monat April geb. Kinder.
- am 11. und 12. Dezember für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 13. und 14. Dezember für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 15. und 16. Dezember für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 17. und 18. Dezember für die im Monat August geb. Kinder.
- am 19. und 20. Dezember für die im Monat September geb. Kinder.
- am 21. und 22. Dezember für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 23. und 24. Dezember für die im Monat November geb. Kinder.
- am 25. und 26. Dezember für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 27. und 28. Dezember für die im Monat Januar geb. Kinder.
- am 29. und 30. Dezember für die im Monat Februar geb. Kinder.
- am 31. und 1. Januar für die im Monat März geb. Kinder.
- am 2. und 3. Januar für die im Monat April geb. Kinder.
- am 4. und 5. Januar für die im Monat Mai geb. Kinder.
- am 6. und 7. Januar für die im Monat Juni geb. Kinder.
- am 8. und 9. Januar für die im Monat Juli geb. Kinder.
- am 10. und 11. Januar für die im Monat August geb. Kinder.
- am 12. und 13. Januar für die im Monat September geb. Kinder.
- am 14. und 15. Januar für die im Monat Oktober geb. Kinder.
- am 16. und 17. Januar für die im Monat November geb. Kinder.
- am 18. und 19. Januar für die im Monat Dezember geb. Kinder.
- am 20. und 2